



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

501 (27.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149293)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 2. 23 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pfg.
Kundwärtige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 501.

Freitag, 27. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Das Bündnis vom Speyerer Dom.

München, 26. Oktober. (Brid.-Tel.) Das Zentrum und seine Presse haben den Sozialistenführer Bebel als Zunkerer bezeichnet, als er auf dem letzten Parteitag in Jena davon sprach, daß man in der Agitation dem Zentrum, wenn es die Sozialistenfreierei zu bunt treibe, jenes Bündnis vorhalten solle, das im Schatten der Kaisergräber im Dom zu Speyer geschlossen worden ist. Die Zentrumspresse behauptete, dieses Bündnis von 1906 für die bayerischen Landtagswahlen sei im Landtagsgebäude zwischen dem verstorbenen Abgeordneten Ehrhardt und dem Zentrumsabgeordneten Jäger-Spewer vereinbart worden, und es sei ganz falsch anzunehmen, daß etwa eine Führung des Abgeordneten v. Bollmar durch ein Zentrumsmitglied, Herrn Reeb, durch den Speyerer Dom, die 1906 stattgefunden hat, zu einer Wahlabmachung benützt worden sei. Diese Darstellung stellt sich nunmehr als Unwahrheit heraus, und Bebel behält Recht. Heute bemerkte nämlich Herr v. Bollmar, der Führer der Sozialdemokraten im Bayerischen Landtag, als das Zentrum die Sozialdemokratie als staatsgefährlich bezeichnete, dieses habe anscheinend ein sehr schlechtes Gedächtnis. Er wenigstens denke schon noch der Zeit, wo zwischen Altar und Kaisergräbern Wahlkompromißverhandlungen gepflogen worden sind. Wenn sich das Zentrum nicht mehr erinnern könne, so könne er Ort und Zeit genau angeben. — Daß Herr v. Bollmar „Zunkerer“, das wird auch kein Zentrumsblatt zu behaupten wagen.

Der Kaiser über den Fall Jotho.

Berlin, 27. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Gestern wurde der Vorstand der Brandenburger Generalsynode im Königl. Schlosse vom Kaiser empfangen. Der Monarch kam in der Unterhaltung auch auf die kirchlichen Vorgänge der jüngsten Zeit und damit auch auf den Fall Jotho zu sprechen und äußerte sich darüber wie folgt: So bedauerlich an sich die Tatsache sei, daß ein Geistlicher wegen Verlehrs aus seinem Amt entfernt werden müsse, sei doch die Sache nicht tragisch zu nehmen. Männer wie Jotho habe es zu allen Zeiten gegeben und werde es auch in Zukunft geben. Die Kirche Christi überwindet diese Widersacher. Gegen diese Verlehrs gebe es ein vorzügliches Mittel: sich immer tiefer in die Heilige Schrift zu versenken und die Person Jesu Christi im gläubigen Anschauen zu umfassen.

Eine Schwindelnachricht.

Paris, 26. Oktober. Ein Gerücht von einem schweren Automobilunfall des Zaren war an der hiesigen Börse verbreitet, indes bejagen aus Petersburg hierher gelangte Börsentelegramme nichts davon, melden dagegen, daß die Petersburger Börse fest sei. Auch die hiesige russische Wochenschrift erklärt, sie habe bis zur Stunde keinerlei Nachricht von einem solchen Unfall.

In Berlin wurde eine ähnliche Nachricht verbreitet, die von einem Mordanschlag auf den Zaren und Straßenkämpfen in Petersburg sprach. Man muß besonders betonen, daß der Zar sich mit seiner Familie in der Krim und nicht in der Hauptstadt befindet. Da auch aus andern großen Wochenschriften Meldungen vorliegen, daß diese Gerüchte verbeidet wurden, dürfte sich die Erklärung befähigen, daß Börsenspekulationen zugrunde liegen.

Berlin, 26. Oktober. Die Nachricht über ein Attentat auf den Kaiser von Rußland stellt sich allem Anschein nach als ein systematisches, im übrigen äußerst ungeschickt ausgeführtes Börsenmanöver heraus. Derselben mit der Meldung sind von Paris aus hierher anonym oder mit fingierten Unterschriften geschickt worden und dieselbe Mitteilung ist auch in Wien verbreitet worden. Die von Paris nach Berlin geschickten Depeschen klingen ganz ebenso wie die in Wien veröffentlichten. Die offensichtliche Absicht von der Beeinflussung der Börsen ist mißlungen, es liegt aber gegenüber solchen Manövern ein öffentliches Interesse vor, daß ihre Veranlasser entdeckt werden. Da die Depeschen von Paris ausgegangen sind, wird es an der französischen Polizei sein, die nötigen Erhebungen zu veranlassen.

Petersburg, 26. Oktober. Die Petersburger Telegraphenagentur ist von zuständiger Seite ermächtigt, die aus Paris verbreitete Nachricht von einem Anschlag auf das kaiserliche Paar, die augenscheinlich ein Verleumdungsstück sei, für erfunden zu erklären.

Petersburg, 26. Oktober. 3 Uhr nachmittags. Hier liegen keinerlei Nachrichten über irgendwelche besonderen Vorkommnisse im kaiserlichen Hoflager in Livadia vor. Die aus Paris verbreitete Meldung von einem Anschlag auf das kaiserliche Paar wird hier als eine plumpe Erfindung zu unlautehren Zwecken betrachtet.

Kiautschou und die Chinawirren.

Von Prof. Dr. Gördt, M. D. N.

Nach den neuesten Nachrichten sollen in Shanghai eingegangene Konsularberichte besagen, daß sich die chinesischen Regierungstruppen von Hankau an der Bahnlinie nach Peking entlang bis Kilometer 64 zurückgezogen haben. Andererseits wird als offizielle chinesische Meldung die Ankunft des Generals Jim-Chang an der Station Hsian-lau derselben Bahn mitgeteilt. Danach müßte die Vereinigung der Truppen aus der Provinz Hupe mit dem von Norden durch den Kriegsminister herbeigeführten Divisionen bereits erfolgt sein oder wenigstens unmittelbar bevorstehen, da aus verschiedenen Gründen nicht gut anzunehmen ist, daß sich Jim-Chang persönlich weit von seiner Hauptquartiere entfernen würde. Es dürften also schon für die nächsten Tage wichtige Ereignisse zu erwarten sein.

Damit rückt allmählich die Frage in den Vordergrund, in wie weit die bestehenden Unruhen unser Schutzbereich Kiautschou betreffen werden, das naturgemäß unter Umständen wirtschaftlich, militärisch und politisch in die Dinge hineingezogen werden kann.

Eine militärische Bedeutung bekommen die revolutionären Vorgänge für Kiautschou wie man annehmen darf, erst dann, wenn sich die Bewegung auf die Provinz Schantung ausdehnen sollte. Freilich sind auch außerhalb sehr wohl Fälle von militärischen Fragen zu konstruieren, aber kaum als wahrscheinlich anzunehmen. Wirtschaftlich und politisch kann aber Tjingtau auch dann in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn die Unruhen selbst von den Grenzen der Provinz weit entfernt bleiben.

Eine wirtschaftliche Siderung muß sogar unter allen Umständen eintreten, ja sie scheint sich bereits fühlbar gemacht zu haben. Einmal sind Hankau und vor allen Dingen Shanghai zwei Plätze, die in gewisser Beziehung den Handel ganz Mittel- und Nord-Chinas beherrschen, Shanghai vor allem dadurch, daß es das vollwirtschaftlich-finanzielle Herz dieses großen Gebietes darstellt. Zeigt sein Schlag irgend welche Unregelmäßigkeiten oder gar zeitweise Störungen, so wird, wie es sich erst wieder ganz eklatant bei dem Zusammenbruch der Gummi-Spekulation im Jahre 1910 gezeigt hat, sofort der ganze vollwirtschaftliche Organismus dieser Teile Chinas bis in das letzte Glied hinein durch die Beeinflussung des wirtschaftlichen Puls-schlages ungünstig beeinflusst. Hankau bedeutet aber wiederum für Shanghai den alle anderen weit überragenden Hauptplatz des Hinterlandes, von dem der Handel Shanghais lebt, so daß Unruhen von so großem Umfange wie die jetzigen in oder bei Hankau unter allen Umständen eine schwere Gefährdung der Geschäfte in Shanghai mit sich bringen. Und deren ungünstige Rückwirkung auf Tjingtau ist um so größer, als auch dort immer noch wie in anderen Orten Chinas eine große Reihe von Firmen unmittelbar oder mittelbar mit solchen in Shanghai in allerengster Verbindung stehen, teilweise geradezu Filialen Shanghaier Unternehmungen sind.

Andererseits reichen die Beziehungen Tjingtaus selbst als Handelsstadt heute bereits weit in die Provinz Schantung hinein, indirekt auch über deren Grenzen im Westen hinaus. Gerüchte, wie z. B. das, die Rebellen hätten bereits die große Hoangho-Brücke der Peking-Hankau-Bahn in Besitz, müssen deshalb auch unmittelbar auf den Tjingtauer Handel ungünstig einwirken, mehr militärisch entsprechende Tatsachen und Gerüchte und Tatsachen um so unangenehmer, je näher sie die Ereignisse nach der Provinz Schantung heran verlagern. Indessen auch aus dieser selbst wurde schon eine sehr beunruhigende Meldung verbreitet: es sollte der Jamen des Vizekönigs Sun-pao-wei in Tsinanfu, der Provinzialhauptstadt unfern des Soangho, dem Endpunkt der deutschen Schantungsbahn und zugleich ihrem Vereinigungspunkt mit der Tientsin-Pukau-Straße niedergebracht worden sein. Freilich, eine Bestätigung der Nachricht ist ausgeblieben. Sehr befremden würde sie aber nicht, da nach guten Kernern des Landes gerade Schantung auch heute noch einen sehr günstigen Nährboden für Sekten und sonstige Gefährdungen, auch politischer Natur, abgibt. Daß Tjingtau wirtschaftlich die Revolution spüren wird, ist also mit Sicherheit anzunehmen. Das Maß der Schädigung seines Ein- und Ausfuhrhandels wird in der Hauptsache mit der Verringerung des Abstandes der Unruhengrenze von seinen Mauern wachsen,

der ungünstige Einfluß anderer Faktoren auf die allgemeine wirtschaftliche Lage Tjingtaus graduell in erster Linie von der Entwicklung der Verhältnisse in Shanghai abhängen, die natürlich nicht vorausgesagt werden kann. Die zu erwartenden Vereinträchtigungen des Tjingtauer wirtschaftlichen Lebens werden sich leider um so fühlbarer machen, als die sonst seit der Befreiung von den winterlichen Pest und Pestgefahr in erfreulichem Aufschwung begriffenen Geschäfte eben erst infolge der umfangreichen und tiefgreifenden Ernteverluste durch Unwetter und durch die ferner eingetretenen Hochwasserbeschäden an Baulichkeiten und Waren, die nach neuesten Detailschilderungen der Tjingtauer Blätter ganz bedeutend sind, schwere Schäden erlitten mußten. Eine politische Wirkung der Revolution auf Kiautschou könnte in dreifacher Richtung möglich sein.

Zunächst ist eine Tatsache, daß, wie auch in den in der Nähe befindlichen englischen Kolonien, manche Chinesen, die irgendeine Ursache hatten ihren Aufenthalt von hiesigem Boden zu verlegen, sich Tjingtau als Wohnsitz gewählt haben. Es ist nicht unmöglich, daß mancher, der sich zeitweilig oder dauernd von der einen oder der anderen der jetzt kämpfenden Parteien bedroht fühlt, ebenfalls sein Augenmerk auf Tjingtau richtet, womit in diesem Falle eine je nach der Bedeutung der Persönlichkeiten weniger oder mehr ins Politische hinüber spielende Frage entstehen würde. Die zweite Möglichkeit liegt in der Gefahr, daß das deutsche Reich als solches durch den Gang der Ereignisse im Innern Chinas zu einer politischen Stellungnahme gezwungen werden könnte, die dann automatisch auch Tjingtau politisch interessieren würde. Und schließlich ist es denkbar, daß die allgemeine revolutionäre Idee auch über die Grenze des Schutzbereiches hinweg die Geister im Kiautschougebiet in Bewegung bringt und uns mit oder ohne Absicht der Leiter der allgemeinen Revolution und dementsprechend auch wohl mit oder ohne deren Beihilfe politischen Schwierigkeiten aussetzt.

Wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, daß einer der beiden erwähnten Fälle eintritt, läßt sich schwer sagen, da unvorhersehende Situationen dabei eine große Rolle spielen können. Die letztgenannte Gefahr darf indessen doch wohl ziemlich gering eingeschätzt werden. Die Leiter der allgemeinen Erhebung werden — ganz abgesehen von den bekannt gewordenen Verfügungen und bis jetzt tatsächlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutze der Fremden — selbst im glücklichsten Falle schwerlich geneigt sein, ihre Lage zu komplizieren. Man darf sogar annehmen, daß ihnen an der Erhaltung des Kulturzustandes unseres Schutzbereiches gelegen ist, da es als Vorbild für die moderne Entwicklung zum mindesten der näher gelegenen Teile Chinas bereits gedient hat und den gerade auf eine intensivere Modernisierung hindrängenden Reiterern als Beweis für die Verfallsstadien der bisherigen Landesverwaltung und als weiterhin zu benutzendes Muster von Wert sein wird. Daß die in unserem Landgebiet ansässigen Chinesen aber aus sich heraus auf Aufstandsgedanken kommen sollten, ist kaum anzunehmen. Die Wohltaten der deutschen Verwaltung sind ihnen gerade noch herzlich durch die unter ihrer eigenen Mitwirkung glückselig gelungene Abwehr der Pest, durch die seit einigen Jahren vollendete gänzliche Unterdrückung des Räuberumwelts, ferner durch den allgemeinen Aufschwung so handgreiflich vor Augen geführt, daß selbst bei dem schwer ergründlichen Charakter der Chinesen an eine Gefahr dieser Art nicht gedacht werden kann. Meist noch die Möglichkeit, daß undisziplinierte Banden der Aufständischen oder sonst aus Anlaß der Unruhen in Bewegung gesetzte Horden eine Belästigung unseres Gebietes und eine Aufspaltung der natürlich überall in gewissen Maße vorhandenen Pests versuchen. Auch dafür scheinen die Verhältnisse der Schutzbereichsbevölkerung nicht sehr geeignet; es ist vielleicht nicht einmal ausgeschlossen, daß sich aus den Chinesen heraus im Falle einer solchen Banden-Gefahr in ähnlicher Weise eine Art Landwehr bilden ließe, wie im letzten Winter bei der Pest. Auf die Verteidigung der Grenzen unseres Schutzbereiches gegen derartige Banden wird man auf, falls nicht kaum zu erwartende allgemeine internationale Verwicklungen eintreten, die denkbaren Fälle militärischer Betätigung unseres Kiautschou-Detachements beschränken dürfen, soweit die Verwendung der Truppen direkt von Tjingtau aus in Frage kommt. Daß aber vielleicht eine Verstärkung der Detachements in Peking und Tientsin von Tjingtau aus nötig werden wird und daß es an beiden Orten zu recht ersten Dingen kommen kann, selbst wenn beide kriegerischen Parteien sich alle Mühe geben sollten, solche zu verhindern, was anzunehmen ist, das soll nicht bestritten werden. Für Kiautschou selbst indessen dürfte, abgesehen von der allerdings mit Sicherheit zu erwartenden wirtschaftlichen Schädigung, aus dem unmittelbaren Anlaß der Revolutionsbewegung eine ernstere Gefahr nicht zu erwarten sein. Welche Bedeutung für das Schutzbereich ein Sieg der Bewegung später etwa gewinnen könnte, heute schon mutmaßen zu wollen, ist natürlich reichlich verfrüht. Zurzeit liegt kein Anlaß vor sich deshalb Sorgen zu machen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der Dreihand und Tripolis.

Als Gegenüber den Gerüchten von dem angeblich bevorstehenden Austritt Italiens aus dem Dreihand, erfährt die Wiener Deutsche Korrespondenz folgendes: Alle diese Gerüchte entstammen der Begründung. Aus den Erklärungen, die der österreichische und der ungarische Ministerpräsident, im Einvernehmen mit dem Grafen Khevenhuller in der Tripolisfrage abgegeben haben, läßt sich entnehmen, daß der bisherige Verlauf des Konfliktes das Verhältnis der Dreihandmächte untereinander nicht berührt hat. Man hat die österreichisch-ungarische Diplomatie schlecht taxiert, als man annahm, daß sie eine Politik der Verärgerung machen und die Frage der Revision ihrer auswärtigen Beziehungen zu einem Zeitpunkt erwägen werde, wo die notwendigen Voraussetzungen hierzu fehlten. Graf Khevenhuller macht keine Politik des Temperaments, in Wien und Berlin ist man vielmehr noch wie vor bemüht, zwischen der Türkei und Italien einen billigen Vergleich herbeizuführen. Inwiefern diese Bemühungen durch die Politik Englands durchkreuzt werden, bleibt abzuwarten, in unterrichteten Kreisen gilt es jedoch als unwahrscheinlich, daß Rußland zurzeit England am Goldenen Horn unterstützt.

Das neue Regime in der Türkei und der Krieg.

Konstantinopel, 5. Oktober.

In maßgebendsten Stellen der hierigen österreichisch-ungarischen Botschaft hält man die innere Lage der Türkei seit dem Kabinettswechsel für erheblich gebessert. Die vom Großvezir mit aller Reife lancierte Bündnisfrage, die gegenwärtig so viele Kombinationen erzeugt, kann vorläufig nur als eine aus türkischen Gründen gegebene Anregung für eine spätere Zukunft angesehen werden; denn der Zeitpunkt mitten in einem Krieg ist schwerlich geeignet für Allianzen. Aber eine wertvolle Erkenntnis hat die jüngste Entwicklung der Krise zweifellos schon geliefert: die Türkei hat diese letzte und schwerste aller bisherigen Prüfungen gut überstanden. Seit Beginn der konstitutionellen Ära war es stets die größte Sorge der Diplomatie, ob das jungtürkische System die Rückwirkung auswärtiger Erschütterungen ohne eine heftige mit Unruhen verbundene Reaktion im Innern aushalten werde. In der tripolitischen Frage schien diese innere Gefahr besonders groß. Daß die jungtürkische Politik heute an Stelle des früheren extremen Radikalismus eine große Mäßigung bekundet, mag vielleicht auch mit einer gewissen Rechtsberichtigung in den Parteiverhältnissen zusammenhängen, schwächt aber nicht ihre Verdienste um die weitere friedliche Entwicklung des Reiches. Sie haben diesmal eine außerordentliche Disziplin und politische Reife bekundet, welche zum erstenmal hoffen läßt, daß das konstitutionelle System erhalten bleibt.

Diese Erkenntnis ist wertvoll für alle Staaten, die an dem Bestande und Gedeihen des osmanischen Reiches interessiert sind. Im Vergleich damit ist es ganz unerheblich, ob die Feindseligkeiten in Tripolis noch einige Wochen oder auch Monate fortauern, wenn sie nur auf diesen Herbst beschränkt bleiben.

Die Stimmung in den Balkanstaaten gibt augenblicklich zu keinen Besorgnissen Anlaß. Eine neue Kombination könnte allenfalls dadurch hervorgerufen werden, daß Italien es für nötig hielt, einige Inseln im türkischen Archipel zu besetzen. In diesem Falle könnten die heftigen friedlichen Dispositionen der Türkei, die sich bereits in einem vorläufigen Bruch auf die Ausweisung der Italiener äußern, wieder durch kriegerische Vollstimmungen gefährdet werden. Doch ist ein solcher Schritt zur Zeit wenig wahrscheinlich.

*

* Saloniki, 26. Okt. Die Abgeordneten Rahmi Beytion Saloniki und Abdullah von Smyrna sowie zwei weitere Mitglieder des jungtürkischen Ausschusses melden ihre Ankunft in der Provinz Tripolis. Der Erstgenannte soll beauftragt sein, dort eine provisorische Regierung einzurichten.

Die Marokkofrage.

Das Ende der Verhandlungen.

Nach Berliner Mitteilungen der „Frankf. Ztg.“ wird die Unterzeichnung des Marokkovertrages voraussichtlich Samstag oder Sonntag erfolgen. Eine halbamtliche Veröffentlichung des Inhalts ist dann in den ersten Tagen der nächsten Woche zu erwarten, und außerdem wird der Vertrag dem Reichstage zugehen. Die Verhandlungen im Reichstage finden bestimmt am 8. November statt. Die Frage, ob bis dahin die *Agencia* mächte

ihre Zustimmung zu dem Abkommen erklärt haben, hat keinen Einfluß auf den Zeitpunkt der Verhandlungen im Reichstage. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt weiter, man nehme übrigens an, daß die Zustimmung der Signatarmächte keine Schwierigkeiten machen werde, umsoweniger, als sie ja sämtlich von der in dem Marokkovertrage garantierten und festgelegten Freiheit des Handels und der industriellen Betätigung nur Vorteile haben könnten.

Im übrigen sehen die offiziellen Vorschläge auf das vollendete Werk schon mit Heftigkeit, Leidenschaft und Breite ein. In der „Köln. Ztg.“ wird uns in zwei langen Spalten versichert, wie wir's so herrlich weit gebracht. Wir wollen doch lieber erst den Wortlaut des Vertrages abwarten, ehe wir uns dieser Lobrede anschließen. Und dann werden wir es wahrscheinlich auch nicht tun, denn es bleibt nun mal bestehen, daß die deutsche Marokkopolitik nicht die Ziele verfolgt und erreicht hat, die sie um Deutschlands Ansehen und Interessen willen verfolgen und erreichen mußte. In der Lobrede der „Köln. Ztg.“ wird heute als jedenfalls großer Gewinn gebucht, daß „dabei kriegerische Verwicklungen vermieden werden“. Einmal ist nichts leichter als diese Vermeidung, wenn eine Nation nur immertapfer zurückweicht, dann wüßten wir wirklich nicht, warum der politische Gegner noch Krieg anfangen sollte. Deutschland hat den Krieg vernieden, nicht so sehr durch eine geschickte Diplomatie, als weil es Frankreich weit mehr zugestanden hat, als dieses zu hoffen wagen konnte. Weiter fragt sich, ob denn ein festeres Auftreten Deutschlands, eine Ausdehnung seiner Forderungen auf Marokko selbst unbedingt zu kriegerischen Verwicklungen geführt haben würde. Man darf es bezweifeln. Wenn das amtliche Deutschland sich auf den Standpunkt gestellt hätte, den die Kreuz-Zeitung noch in der vorigen Woche als den der großen Mehrheit des deutschen Volkes hinstellte, wir legen Hand auf Marokko selbst, so hätte es was es wollte, dann würden Frankreich und England jedenfalls es vorgezogen haben, in Marokko ein für Deutschland günstigeres Arrangement zu treffen, als das, vor dessen Abschluß wir nur mehr stehen, ehe sie das Risiko eines Krieges auf sich nahmen, der unter allen Umständen auch ihnen die schwersten Wunden schlagen mußte.

Aber es ist ja nun schon zu spät, über diese Dinge zu klagen, da sie sich ja nicht mehr ändern lassen. Die letzte Möglichkeit einer Einwirkung auf den Vertrag ist nun durch den schwarz-blauen Bloch auch noch genommen. In einer der weittragendsten Fragen der deutschen Zukunft hat sich der Reichstag durch seine Mehrheitspartei zur Ohnmacht verurteilt, er der ohnehin schon in Fragen der auswärtigen Politik hinreichend ohnmächtig war. Der letzte Versuch, der von national-liberaler Seite gemacht wurde ihn dieser Ohnmacht zu entreißen, ist gescheitert an den parteistatistischen Berechnungen der Mehrheit. Wie ist die Tatsache so beschämend groß beleuchtet worden, daß in den Fragen, die das nationale Schicksal des Volkes in Gegenwart und Zukunft, ihre Leben oder Sterben betreffen, die Vertretung des Volkes ohne allen Einfluß ist, nicht im mindesten einwirken kann auf Verlauf und Gehaltung von Abmachungen, von denen Gedeih und Verderb der ganzen Nation von 65 Millionen Menschen abhängt. Die Volkvertretung darf reden und nachträglich genehmigen, aber nicht mithandeln und mitbestimmen. Diese Fragen werden über den Kopf des Volkes und seiner Vertretung hinweg von drei Männern erledigt, von denen sogar nur einer von Gottes Gnaden ist. Wenn die Parteien der Rechten aus parteistatistischen Gründen, wenn selbst demokratische Organe in ihrer philisterhaften Beschränkung über die „verwiedenen kriegerischen Verwicklungen“ das Schicksal dieser Ohnmacht des Reichstages in den Lebensfragen der Nation nicht empfinden oder nicht zum Ausdruck zu bringen wagen, uns erscheint aus nationalen wie liberalen Gründen dieser Zustand der Ausschaltung des Reichstages auf die Dauer unerträglich und wir meinen, es sollte eine Aufgabe des gesamten Liberalismus, nicht nur der national-liberalen Partei sein, dem Reichstage einen wirklichen und ernsthaften Einfluß auf den Gang der auswärtigen Politik zu gewinnen, da die Parteien der Rechten keine Organe für die Würde und die Geltung der Volkvertretung zu besitzen scheinen. Es ist doch wohl durch den Marokkhandel endgültig das blinde Vertrauen zu den höheren Mächten in Fragen der auswärtigen Politik zerstückt worden und die Mehrheit des deutschen Volkes verlangt stürmisch, daß der Gang der auswärtigen Geschäfte mit größter Garantie für Zweckmäßigkeit und Wahrung der nationalen Ehre und Würde umgeben werde. Eine der wirksamsten Garantien scheint uns eine ernstlichere Mitbeteiligung und Mitverantwortung des Reichstages für die auswärtige Politik. G.

erachtungen festhalten; sie weisen alle auf der Rückseite Bemerkungen auf, wie etwa: „5. September 1822, 10 Uhr morgens, Richtung Südwest, trüber Wind aus Westen. Leichte graue Wolken eilen an einer gelben Luftschicht in halber Höhe am Himmel vorüber.“ Andere Beobachtungen über Wolken und Himmel trippelte er auf kleine Papierschmigel und beschäftigte sich wissenschaftlich mit den atmosphärischen Vorgängen. Das unermüdete Studium des Firmaments läßt ihm die Hauptfrage für eine rechte Landschaftskunst. „Es würde schwer sein“, schreibt er am 26. Oktober 1821 an seinen Freund Fischer, „eine Kategorie von Landschaften zu nennen, bei der der Himmel nicht der Schlüssel, der Maßstab und das Hauptorgan des Gefühls wäre. Der Himmel ist die Quelle des Lichtes in der Natur und beherrscht alles; unsere einfachen Beobachtungen über die tägliche Bitterung sogar werden und ausschließlich durch ihn an die Hand gegeben. Die Schwierigkeit, einen Himmel darzustellen, ist für den Maler eine große, sowohl hinsichtlich der Komposition wie der Ausführung; denn bei aller Beacht sollte er nicht hervorretzen, ja nicht mehr ins Auge fallen, als weite Fernen dies in Wirklichkeit tun.“

Aber bevor sich der junge Müller solchen Beobachtungen ganz frei hingeben konnte, verstrich noch eine lange, lange Zeit, in der er im Kontor des Vaters arbeiten mußte, nur verstoßen malte und beim ersten Eintritt in die Kunst schlimme Erfahrungen machte. Seine Bilder wurden ihm auf den Ausstellungen zurückgewiesen, und mit scheinbar Ehrfurcht berichtet er, daß ein großes religiöses Gemälde des damals berühmten Malers Best für 60000 M. verkauft worden sei. Daß später für Constables kleine Landschaften viel größere Preise bezahlt werden sollten, ahnte damals niemand. Nur die gute Mutter hatte Vertrauen zu ihm und schrieb: „Wahrscheinlich, mein lieber Sohn, obwohl aller menschlichen Voraussicht nach mein Soudi tief gebettet sein wird, bevor es geschieht, sehe ich doch mit meinem gegenwärtigen Verstand keinen Grund, weshalb nicht auch Du mit Fleiß und Aufmerksamkeit eines Tages ein Bild ausführen solltest, das 3000 Pfund wert wäre.“ Endlich legte John bei seinem Vater durch, daß er sich ganz der Malerei widmen durfte, und nachdem er noch nach langem Garren die

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Oktober 1911.

Zentrum und Großblock in den Reichslanden.

Die „Frankf. Ztg.“ ließ sich aus Straßburg mitteilen, der Sozialdemokratie sei am 24. d. M. zur selben Stunde, da das Großblockabkommen fixiert wurde, von Straßburger Zentrumseite ein Wahlabkommen angeboten worden. Das Zentrum habe der Sozialdemokratie seine Unterstützung in sämtlichen vier städtischen Straßburger Wahlkreisen gegen die Liberalen und Demokraten angeboten, wogegen die Sozialdemokratie in Colmar ihre Kandidatur zugunsten der Mandatdarbreiz zurückziehen sollte. Diese Meldung war dem Zentrum natürlich sehr unangenehm und es verfuhr sofort nach dem Grundsatze: *si fecisti, nega*. Genau wie in Bayern. Die „Köln. Volksztg.“ ließ sich aus Straßburg telegraphieren:

„Die Behauptung der „Frankf. Ztg.“ von einem Angebot eines Kompromisses des Zentrums mit den Sozialen ist eine glatte Unwahrheit.“

Aber die „Frankf. Ztg.“ läßt sich nicht mit diesem kategorischen Dementi abweisen, sie hielt schon im gestrigen Abendblatt ihre Behauptung aufrecht und ergänzt sie heute noch durch höchst interessante Mitteilungen, die sich auf durchaus unanfechtbare Quellen stützen. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt:

Wir wollen jetzt, da das Zentrum ablenquet, weiter mitteilen, daß es zwei Zentrumsherren waren, der eine von ihnen in führender Stellung, die bei dem sozialdemokratischen Führer Boehle erschienen und ihm das mitgeteilte Bündnis vorschlugen. Zu gleicher Zeit waren zwei Nationalisten bei dem Sozialdemokraten Petrotas mit dem gleichen Angebot. Wenn sich die „Köln. Volksztg.“ die Mühe nehmen wollte, bei der Redaktion des „Eiffener“ anzufragen, so würde sie sicher genaueres erfahren können. Das Wahlabkommen, das vom Zentrum bei den Reichstagswahlwahlen 1907 durch Vermittlung des Herrn Müller-Fulda mit der Sozialdemokratie getroffen wurde, ist in den letzten Wochen vom Zentrum trotz seiner Nachweisbarkeit bestritten worden; es scheint sich bei der jetzt versuchten Ablenkung nur um eine neue Art des „Räufelns“ zu handeln.

Man versteht, daß diese Enthüllungen dem Zentrum äußerst peinlich sind. Die Heuchelei des Zentrums, das nicht genug jammern und klagen kann über den Großblock, die Nationalliberalen nicht genug in Grund und Boden verbönnern kann ob ihrer Schlechtigkeit, ist wieder einmal aufs gründlichste entlarvt worden. Und zu diesem Schmerz kommt nun noch der Schmerz der Zurückgewiesenen, der um seine ehrgeizigen Hoffnungen Betrogenen. In Baden besonders werden alle Menschen von normaler Urteilskraft nur noch lachen, wenn das Zentrum in sittlicher Entrüstung gegen unsere Partei macht, das selbe Zentrum, das sich in seinem unerfährlichen Nachzügler der Sozialdemokratie an den Hals wirft, wo immer es nur kann.

Natürlich leugnet auch die liberale Presse Mag-Bothringens selbst, daß Verhandlungen des Zentrums mit der Sozialdemokratie wegen eines Reichsblockabkommens stattgefunden hätten. Das seien glatte Unwahrheiten. Demgegenüber finden wir in einem Ueberblick der Freien Presse über die Aufnahme des Abkommens folgenden Satz:

Daß das Zentrum selbst gern bereit gewesen, mit der jetzt auf einmal wieder revolutionär gewordenen linksliberalen Sozialdemokratie anzuhändigen, das verschweig die Presse der Partei für Wahrheit und Recht.

Die „Straßb. Post“ aber bemerkt dazu: Das steht zu den Erklärungen des Eissäfer in ziemlichem Widerspruch, und das Zentrumblatt wird die Bemühungen, seine Partei rein zu waschen, noch ein wenig fortsetzen müssen, wenn es von Erfolg reden will. Denn wir glauben fast, die Freie Presse kann mit Namen dienen.

Die Reichstagswahlen 1912.

* Karlsruhe, 26. Okt. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet: Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf der Legislaturperiode des Reichstages die Bezirksämter angewiesen die Vorbereitungen für die Neuwahlen ohne Verzug einzuleiten, und zwar bezart, daß die Neuwahlen am 12. Januar stattfinden und die Wählerlisten von Montag, 11. Dezember ausgelegt werden können.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Oktober 1911.

* Die Reallehrerprüfung für 1911 wird für die Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung am 13. November von morgens 9/9 Uhr ab und an den folgenden Tagen, für die Kandidaten der sprachlichen Abteilung am 20. November

Geliebte seines Bergens hatte heimführen dürfen, war sein Glück vollkommen. Nun konnte er Werke schaffen, die all das in herrlichster Frische enthielten, was sein Ideal forderte: „Licht — Luft — Frische — Tau und Duft.“ Freilich, bei seinen Zeitgenossen hat er nur langsam Anerkennung gefunden, und erst als er in Paris ein berühmter Mann geworden und sich mehrere französische goldene Medaillen geholt hatte, errang er auch in der Heimat wenigstens etwas von der Wertschätzung, um die er sein Leben lang gekämpft. Man spottete über seine Malweise, die eine ganz rauhe und unebene Oberfläche dem Bilde gab, um das nötige Seidmehl herauszubringen. Sein starkes Arbeiten mit dem Palettenmesser, mit dem er die Farbe tief austrug und herausstrakte, war allen ein Grauel, die dir glatte, polierte Technik der damaligen Genremaler liebten, und er hat öfters darüber geklagt, er habe sich selbst „mit dem Palettenmesser den Hals abge schnitten.“

Wunderlich war überhaupt seine Art des Schaffens. Beside, der öfters sein Hausgenosse war, erzählt, daß sein Tisch stets mit Blumen und Vogelnestern, mit Stüben Worte voller Fiedeln und Moose bedeckt war, die er um ihrer schönen Farbentöne willen heimgebracht hatte. Außerdem hatte er vor sich beschickene Arten von Sand und Erde liegen, deren Färbung sich von weiß zu dunkelgelb, von bläulichlichen Tönen zu fast larmoisantönen abstuft und ihm beim Malen eine feine koloristische Scala gab. Schöne Erde sowie interessant gefärbte Steine brachte er von Ausflügen in sorgfältiger Verpackung nach seinem Atelier mit; sie halfen ihm, Duft und Stimmung der Natur in seinen Bildern festzuhalten. Von einigen modrigen Früchten an einer alten Mühle war er einmal so entzückt, daß er sagte: „Ich wünschte, ich dürfte sie abfagen und mitnehmen.“ Eine außerordentliche Sensibilität lag im Gemüt dieses Mannes, der die feinsten Akzente der Landschaft so tief in sich aufnahm.

Jede physische Krankheit entstand bei ihm aus seelischer Verstimung, und wie seine Gesundheit ihn verlassen hatte in der Zeit seiner Sehnsucht nach der Braut, so ward er auch nach dem Ende seiner 30-jährigen Ehe, nach dem Tode seiner Gattin, vom Schmerz verzehrt, konnte sich nicht davon erholen und starb langsam dahin.

Feuilleton.

Vom Vater der modernen Landschaftsmalerei.

Die moderne Kunst verehrt in John Constable den Begründer jener großen Epoche der Landschaftsmalerei, die sich im 19. Jahrhundert entfaltete, den Bringer eines neuen Naturgefühls, das wir alle beglückt genessen. Das Innerliche und Notwendige der schlichten klaren Schönheit, die in Constables Bildern lebt, ist nur zu begreifen aus dem Kern seiner reinen und einfachen Persönlichkeit, und deshalb werden es alle Verehrer des Meisters freudig begrüßen, daß der beste Schlüssel zu dieser Individualität, die in England vielgelesene, von G. R. Leslie zusammengestellte „Selbstbiographie aus Briefen, Tagebuchblättern, Aphorismen und Vorträgen“ nun in deutscher Uebersetzung im Verlag Paul Cassirer herausgegeben worden ist.

Constable war wie Rembrandt ein Möllersohn, und die häterliche Windmühle ist gleichsam die Wiege seiner Kunst, denn der Beruf des Möllers hat ihm das Auge für Wolken, Luft und Winde geschärft. Der Junge zeigte wenig Freude am Lernen und war in Gedanken auch während der Schulstunden in seiner Werkstatt, die er sich unter dem Dache eines Freundes eingerichtet hatte. Der Vater wollte aus dem Sohn einen Theologen machen, aber als er sah, daß es mit den Studien nichts war, ließ er ihn Möller werden. Da stand nun der wohlgestaltete Jüngling, den man allgemein den „blühenden Möller“ nannte, in fettem weißen Anzug und blickte mit den schönen dunklen Augen sehnsüchtig zum Himmel empor, dessen wechselvolle Wandlungen ja für den Windmüller von hohem Interesse sind, den jungen Malersmann aber nicht minder anziehen. Das Studium des Firmaments, das Constable hier begann, hat er sein ganzes Leben lang fortgesetzt. Es gibt von ihm unzählige Luftstudien, die zumeist keine Spur von einer Landschaft zeigen, sondern nur Wolkenmassen und Licht-

von morgens 1/2 Uhr ab und an den folgenden Tagen in den Diensträumen des Ministeriums des Innern und Unterrichts, Sammlstraße Nr. 1 in Karlsruhe, abgehalten.

• Vom Mannheimer Grundstücksmarkt. Das Spangenbergische Haus J 1, 6 ist zum Preise von 325 000 Mk. an ein Konjunkturaufkaufer worden, welches dasselbe abreißen und einen modernen Neubau erstellen wird. Mit dem Abbruch wird am 1. Januar 1912 begonnen werden. Da das Grundstück 720 Qm. groß ist, so stellt sich der Preis auf 451 Mk. pro Qm., was nicht allzu teuer zu sein scheint im Vergleich mit schon früher in dieser Lage bewilligten Preisen. In dem zu erstellenden Neubau soll im ersten Stock ein Kinematographentheater, im zweiten ein Café eingerichtet werden. Die bisher im Hause J 1, 6 betriebene Farbenfabrikation hat die Firma Spangenberg nunmehr mit ihrer Maschinenfabrikation im Industriehof vereinigt.

• Ein Nachwort zum Bazar des Gustav-Adolf-Frauenvereins. Man schreibt uns: Die Bazaristen des Gustav-Adolf-Frauenvereins haben sich wieder geschlossen. Mit Freude und Genugtuung kann der Vorstand aus das diesjährige Unternehmen zurückblicken; es war von der Opferfreudigkeit und Hingabe vieler alter und neuer Freunde der Gustav-Adolf-Sache getragen. Besonders aber fühlen die Teilnehmer die Pflicht der Dankbarkeit gegen die Damen und Herren, welche zum künstlerischen Gelingen der Aufführung so viel beigetragen haben. Sie sprechen ihre herzlichste Dankbarkeit aus; vor allem den Damen, Frau Herrschel und Frau Dr. Rothmann, welche die lebenden Bilder mit der feinsten und feinsten Begabe der Corneliusschüler unter Begleitung der Damen Fr. Wedde, Fr. Kestler und Fr. Pfeifer, so stimmungsvoll eingeleitet haben, sowie dem trefflichen Frauenchor unter Herrn Musikdirektor Bernickes bewährter Leitung, der Harmoniumbegleitung des Herrn Kreitmair, und endlich Herrn Ottomar Starke, der den Bildern seinen künstlerischen Geist so schön zu leihen verstand. Mögen sie alle ihren Stolz in dem Bewußtsein finden, einer guten und edlen Sache mit Hingabe geholfen zu haben!

• Der Verein für Frauenstimmrecht veranstaltet Montag, den 20. d. Mts., Abends halb 9 Uhr, im Hotel National einen Diskussionsabend über „Die Steuerungsdebatten im Reichstag“. Bei der Wichtigkeit dieses Themas, nicht nur für die Männer, sondern hauptsächlich für die Frauen, rechmet der Vorstand auf zahlreichen Erscheinungen der Mitglieder. Gäste willkommen.

• Mannheimer-Ludwigshafener Turnerschaft. Nächsten Sonntag findet in der Halle des Turnvereins Mannheim die erste Hauptturnerkunde für das laufende Winterhalbjahr statt. Die Turnordnung umfasst Freilübungen, Turnen am Barren und Pferd, Stiele und Kletterturnen. Nach dem Turnen ist Versammlung im kleinen Turnsaal. Anfang 3 Uhr nachmittags. • Erfolg der Kurlage für Kriegsveteranen. Auf eine Vorstellung des Präsidiums des Bad. Militärvereinsverbandes beim Ministerium des Innern um Nachschlaf der in Baden-Baden obligatorisch eingeführten Kurlage von monatlich 12 Mark für die Bekleideten Baden-Badens besuchenden Kriegsveteranen ist der Bescheid an das Präsidium ergangen, daß ein Nachschlaf der Kurlage nach der städtischen Kurlagenordnung nicht zulässig ist, daß aber in einzelnen Fällen bei Unbemitteltheit, welche durch das heimatliche Bürgermeisternachgewiesen werden muß, der Stadtrat von Baden mit Befreiung von der Kurlage geneigt gegenkommen wird.

• Terrorismus. Man schreibt uns: Im Abendblatt des „W.“ vom 24. Oktober bringt der Zentral-Verband der Zimmerer eine Berichtigung unter Zuhilfenahme des § 11 des Preßgesetzes, die voller Unwahrheiten ist. Wir sind daher leider gezwungen, nochmals die Presse in Anspruch zu nehmen. Der Berichtigungsschreiber vom Zentralverband der Zimmerer gibt zu, daß der sozialorganisierte Zimmerer eine Tracht Prügel erhalten hat, weil er den Ausbruch Wischer gebracht. Aber er hat vergessen, hinzuzufügen, daß der Ausbruch Wischer erst gefallen ist, als der sozialorganisierte überfallen war und seine Tracht Prügel hatte. In Bezug auf Demagogie wird sich ja auffären, was für Leute dahinterstecken. Auf den übrigen Teil der Berichtigung noch weiter einzugehen ist die Zeit und das Papier zu kostbar. Im weiteren bringen wir zur Kenntnis, daß die Terroristen nach 1 1/2 Tagen es fertig gebracht haben, die sozialorganisierten Zimmerer bei der Firma Eisen zu verdrängen, indem sie am Dienstag Morgen auf sämtlichen Baustellen die Arbeit niederlegten.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Cavalleria rusticana. — Bajazi.

Zweites Gastspiel des Kgl. dänischen Kammerjägers Wilhelm Herold aus Kopenhagen.

Die Aufführung von Pietro Mascagnis Melodram begann recht angenehm. Die Chöre hinter der Bühne, namentlich der weibliche („Dauftig erlangen Drangen“) geriet mit rüberer Tongebung, und wenn auch das eigentliche „Dolce“ noch fehlt, so verlief doch der ganze Chorgesang sicher und glatt. Auch das Morsstro in „Zaft, das beide Themen vereinigt und im Orchester das dritte erklingen läßt, konnte jedem gefallen, der Sinn hat für die Eigentümlichkeit italienischer Musik. Nur dürfte man Mascagnis Angaben genauer folgen, der hier wie im folgenden Largo — dem schönen Bis-moll-Sache, mit dem Cantuza eingeführt wird — viel ruhigere Zeitmaße vorschreibt, als Herr Feliz Lederer sie wählt. Die metronomisch angebeuteten Zeitmaße wähle auch der Maestro, als er vor etwa 20 Jahren seine Cavalleria im Kgl. Opernhaus Berlin persönlich leitete! Ebenso verhält es sich mit dem Auftritt des Alfio, den Mascagni viel gemächlicher nahm („Allegretto“). Noch auffällender war diese Tendenz des italienischen Meisters bei dem großen Ensemble von der Kirche dem „Largo maestoso“ (G-dur 1/2). Aber vielleicht wollte der Leiter in diesem Falle darüber hinweghelfen, daß die ganze Aufführung nicht dem Hoftheater-Rahmen entsprechendes hatte? dann hätte er Recht! Der Chor in der Kirche (das schöne „Regina codi“) mißglückte nämlich in einer Weise, die wohl allgemeinen Staunen hervorrief. Mascagni hat den Chor für einen Chor von Sopran, Alt, 2 Tenöre und Bass geschrieben und angewendet, daß die Orgel hier schweigen soll. Nun mag man den Bass mit einem lauten Orgel-Kanal-Registrierer unmerklich unterstützen. Dasselbe verließen die Singstimmen aber die richtige Tonhöhe, obwohl die Orgel mit voller Macht mitspielte, und man kann nicht einmal sagen, daß dieser Satz schwer zu singen sei! Die Sache verdient darum besondere Erwähnung, weil sie einen tiefer liegenden Schaden aufzeigt. Denn korrekten Gesang können wir wahrlich verlangen.

Zu den ersten Ergebnissen des Abends! Turiddu und Canio waren zwei Charakterrollen, wie sie nur ein großer Menschendarsteller erschaffen kann. Dort der leichtsinnige Dorf-Wehemann, der alle „Kulturen“ der Hauptstadt durchgefostet hat, hier der ehrliche Canio, der seine Redda anbietet, der alle Duzeln der Gierigkeit durchlebt. Und beide Figuren, wie wahr im Einzelnen, wie folgerichtig durchgefostet im Ganzen. Es war wieder der singende Schauspieler, den wir in Wilhelm Herold bewundern, aber hier, wo es italienischen Stil galt, kam auch der

Der Arbeitsniederlegung ging eine Platz-Versammlung am Montag abend voraus. Selbst einige Mitglieder zwang man, den Gewalt auszuführen, trotzdem sie nicht mitmachen wollten. Im Uebrigen hielten wir den Artikel vom 21. Oktober (Abendblatt) trotz Berichtigung voll aufrecht. Vereinigung der Zimmerer.

• Eine empfindliche Störung ist schon seit einigen Tagen in dem Telephonbetriebe im Hofengebiet eingetreten. Die Ursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, wahrscheinlich ist sie in der Beschädigung einer Kabelleitung zu suchen.

• Schiffsunfall. Vorgeftern nachmittags erlitt der Personen- und Güterdampfer „Hohenstaufen“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Verfahrts nach Mannheim bei Radenheim einen Achsenbruch. Er wurde durch den Schraubendampfer „Betti“ von Mannheim nach Mainz geschleppt, um nach Köln zur Reparatur gebracht zu werden. Die nach Mannheim bestimmten Güter wurden auf ein anderes Boot überfchlagen.

Polizeibericht

• Selbstmordversuch beging gestern abend ein 20 Jahre alter lediger Viehhändler von Ludwigshafen, indem er sich in seiner Wohnung, Burgstraße Nr. 2 hier, infolge Uebelkummer in selbstmörderischer Absicht einen Messerstoich in die linke Brustseite beibrachte. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde er im Sanitätswagen in das allgem. Krankenhaus verbracht.

• Eine Person. Vor einer Lokomotive fuhren gestern abend 6 Uhr in einem Fabrikhofraum in den sog. Wäschengärten dabei 2 vor einen Kohlenwagen gespannte Pferde einer hiesigen Kohlenhandlung und sprangen fährerlos durch die Wäschengärten, Fabrikhof und Viehhof in die Seidenheimerstraße, woselbst sie bei der Pehalozstraße angehalten werden konnten. Glücklicherweise wurde niemand überfahren.

• Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Maschinenführer von Gannsbach und ein Kaiser von Neureisheim, beide wegen Bogenschützen, ein Tagelöhner von hier wegen Urkundenfälschung, eine Kleinerin von Schöllkrienen und ein Kaufmann von Mainz beide wegen Diebstahls sowie ein vom hiesigen Amtsgericht zur Strafvollzug ausgeschriebener Kurläufer von hier.

Gerichtszeitung.

Hofopernsänger gegen Intendant

Als letzter Fall der Tagesordnung gelangte gestern vor der hiesigen Strafkammer die Privatklage gegen den Hofopernsänger Arthur Bacyna aus Mainz gegen den Intendanten des Groß. Hof- und Nationaltheaters, Prof. Ferdinand Gregori und dessen Wiberlage zur Verhandlung. Bacyna war am 1. September 1910 aus hiesige Hoftheater engagiert worden, hatte aber bereits am 19. Dezember 1910 auf den Schluß der Spielzeit gekündigt. Im Winter 1910/11 nahm der Sänger fters Urlaub nach Berlin und war dann immer schwer nach Mannheim zurückzubringen. Gewöhnlich schickte er Krankheit vor, bat um Nachurlaub, der ihm auch regelmäßig gewährt wurde und es war stets ein telegraphisches und schriftliches Hin und Her vonnöten, bis Herr Bacyna sich von Berlin reuen konnte. Am 2. April befand sich Bacyna wieder einmal in Berlin, meldete sich, als er nach Mannheim zurückkehren sollte, krank und schickte auf die bündige Aufforderung, sich zur Probe einzufinden, folgendes Telegramm: „Zustand verschlechtert. Singen und Reisen unmöglich. Attest folgt.“ Um ein ärztliches Attest vor nämlich Herr Bacyna nie vorlegte. Die Intendanz hatte aber den Glauben an diese Atteste schon längst verloren. Sie beauftragte den sich aus einem Berliner Vertrauensarzt, Prof. Rosta, den kranken Sänger zu untersuchen. Als aber Prof. Rosta am Abend des gleichen Tages in der Wohnung Bacynas erschien, war der Vogel ausgeflogen. Erst am andern Tage wurde er seiner habhaft und die Untersuchung ergab eine kaum nennenswerte Rötung der Stimmbänder. „Absolut reisefähig. Leichteste Stimmbandaffektion“, brachtele er nach Mannheim. Darauf forderte der Intendant Herrn Bacyna telegraphisch auf, zur Probe für „Bitterlich“ nach Mannheim zu kommen, erhielt aber einen Brief, worin Bacyna zugab, physisch im Stande zu sein, nach Mannheim zu kommen, allein er sei noch immer nicht ganz hergestellt. Beigelegt war ein mit Dr. Calmson unterschriebenes Attest, daß dem Sänger infolge eines Kehlkopfkatarrhs die Ausübung seines Berufes vor acht Tagen nicht möglich sei.

Sänger als solcher zur vollen Geltung. Am höchsten gelang wohl — vom gesundheitsmäßigen Standpunkt gesehen — das Trinklied des Turiddu. Hier war es interessant zu sehen, wie Herold, der Musiker genau mit Mascagni dem Tonseher übereinstimmte, denn genau so nahm Mascagni das Trinklied und mit dieser musikalischen Auslegung des „Larghetto“ stimmten die fälligen Bewegungen des Schauspielers Herold. Daß der Däne so seine Person verlässigen konnte und ganz Italiener wurde, daß Herolds ganzer Turiddu dem stillen Typus entspricht — wie ihn eben italienische Opernsänger hinstellen — das ist das bedeutsame dieser Gastrolle.

Mit dem Canio war es ebenso bewandt: auch diese Figur war echt italienisch gesehen und folgerichtig durchgefost. Dabei hielt die Tenorstimme unseres Gastes allen Anforderungen ohne Mühe stand, und das ist schon an sich etwas großes. Dem Sachverständigen ist es bekannt, wie sehr diese zwei Rollen den Künstler mitreichen, wie sehr sie auch einer ganz fundierten Stimme zu legen. Nun sang Herr Herold das fcheinbar alles ohne Mühen und man konnte sich freuen an der angenehmen Wahrnehmung, wie der Sänger über die Akkordtechnik, Registerausgleichung und Klangfärbung gebot und wie ihm dies alles gelang, ohne die Grenzen des italienischen Stils zu überschreiten.

Es war ein großer Abend, dieser Verdünnungs-Abend, und Wilhelm Herold gab ihm das Gepräge. Undankbar aber wäre es, der übrigen Mitwirkenden zu vergessen. Sie unterstützten den Gast in der lobenswerthen Form, und insbesondere Frau Kede-Heindls Cantuza weckte Erinnerungen an Tage der Vergangenheit. Daß die um die Mannheimer Bühne hochverdiente Künstlerin die Vorstellung rettete, sei ihr ganz besonders gebührt. Aber auch Wahling-Offio und die Damen Velina-Schäfer und Koster (Rosa und Lucia) sollen mit voller Anerkennung genannt sein.

In „Bajazi“ trat besonders hervor Joachim Kromers sein ausgezeichneter Tenor; doch auch der Silvio, den Herr Böfkin gesanglich mit lobenswerter Ausführung im Einzelnen bewog, und der überall geschickt eingreifende Beppo-Felmu trugen viel zum Gelingen des ganzen bei. Am schwerigsten war wohl Frau Kleinert als Redda (Colombine) daran, denn zu dem Canio-Herold konnte ihre Individualität in kein richtiges Verhältnis kommen. Redda im Sinne von Leoncavallo wenigstens ist doch mehr als eine kleine niedliche, leichtsinnige Person, mehr als eine jüdische Colombine! Andererseits kann nur eine Sängerin, die eine voll ausströmende Stimme einzuführen hat, den Schluß des zweiten Aktes zur Geltung bringen. Frau Kleinert tat, was in ihren Kräften steht, und brachte vor allem das Lied in fii-dur und das Duett mit Silvio zur Geltung, also den ersten Akt. So viel vom Einzelnen. Und nun wollen wir hoffen, daß uns hinfort wieder rechte „Hoftheater“-Vorstellungen

Darauf wurde von der Intendanz die sofortige Entlassung Bacynas ausgesprochen und als Ersatz für ihn anhilfswelche der Opernsänger Stübel herangezogen. Bacyna lagte nun gegen die Stadtgemeinde auf Zahlung einer Entschädigung von 1000 Mark, doch kam es, allerdings gegen den Willen des Intendanten, zu einem Vergleich, laut welchem Bacyna bis zum Ende der Saison wieder eingestellt wurde. Stübel, der dadurch wieder seine Beschäftigung verlor, kam Anfangs Mai zum Intendanten und teilte ihm mit, Bacyna habe ihm geraten, „den Kerl“, nämlich den Intendanten, zu verklagen. Dieser sei auch in seinem Prozeß verurteilt worden, ihn sofort wieder einzustellen. Er solle nur zu Doktor Seelig gehen, vor dem habe der Intendant einen teilslosen Respekt. Stübel fügte hinzu, er wolle nur aus dem Grunde dem Intendanten von der Neuerung in Kenntnis setzen, weil er befürchte, daß der Kläger dem Intendanten die Sache anders darstellen werde, wie es nach der Behauptung des Intendanten nachträglich auch eintrat. Als der Intendant Bacyna die Mitteilung Stübels vorhielt, erklärte sie Bacyna für eine Gemeinheit. An dem weiteren Vorfalle, wie er dazu gekommen sei, zu behaupten, daß er, der Intendant, seinen Prozeß gegen ihn verloren habe, während die Stadt doch gegen seinen Willen sich auf einen Vergleich eingelassen habe, klappte Prof. Gregori den Ausbruch der Ueberzeugung, daß ihm jeder Richter Recht geben hätte; denn Bacyna habe ihn belogen. In dem Vorwurfe der Lüge erblickte Bacyna eine Beleidigung und erhob Klage. Der Intendant antwortete mit Wiberklage wegen des Ausbruchs „Kerl“. In Bezug auf den Vorwurf der Lüge erbot sich der Beklagte den Beweis der Wahrheit anzutreten. Bacyna habe in drei Punkten die Unwahrheit gesagt: erstens, als er erklärte, nicht reisefähig zu sein; zweitens, als er sagte sein Prozeß sei in Ungunsten des Intendanten entschieden worden und endlich, indem er abstriet, daß er Stübel den Rat gegeben habe, gegen ihn (den Intendanten) zu klagen.

Das Schöffengericht sprach den Intendanten frei, verurteilte dagegen den Wiberklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Das Gericht hielt die Wahrheit des von Herrn Gregori ausgesprochenen Vorwurfs für erwiesen, außerdem sei ihm der Satz des Paragr. 193 St.G.B. — Wahrung berechtigter Interessen — zuzubilligen. Der von Bacyna in Bezug auf seinen Vorgefsten gebrachte Ausbruch sei schwer verlegend. Bacyna legte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Zur Verhandlung waren wieder der Privatkläger noch der Beklagte und Wiberkläger erschienen. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Hardung, beantragte im Namen seines Sozials, Dr. Seelig, der verweist sei, die Sache zu vertragen. Erstens sei die Ladungsfrist nicht gewahrt, zweitens habe er noch eine Reihe von Beweisansprüchen zu stellen. Der Hauptgrund zu dem Vertragsantrag, bemerkte der Vertreter des Intendanten, Rechtsanwalt Dr. Stern, der den Anträgen der Gegenpartei entgegentrat, ist wohl der, daß Herr Dr. Seelig die Sache selbst plädieren will. Das Gericht verwarf die Beweisansprüche und trat in die Verhandlung ein. Der Vertreter Bacynas, Rechtsanwalt Hardung, sog die Glaubwürdigkeit des Zeugen Stübel in Zweifel. Uebrigens seien solche Kraftausdrücke des Klägers in der Schwung und dürften nicht allzu streng beurteilt werden. Die Strafe von 50 Mk. sei jedenfalls zu hoch. Rechtsanwalt Dr. Stern beantragte die Verwerfung der Berufung. Es steht fest, daß Bacyna wissenschaftlich die Unwahrheit gesagt hat. Auch wenn er nicht dienstfähig war, so hatte er nach dem Reglement nach dem Ort, wo er engagiert war, nach Ablauf seines Urlaubs zurückzukehren. Er hatte sich eines vertragswidrigen Verhaltens schuldig gemacht und Intendant Gregori hatte alle Veranlassung, anzunehmen, daß Bacyna seinen Aufenthalt in Berlin zu Vergnügungen ausnütze. Was die Wiberklage anbelangt, so liegt gegen die Glaubwürdigkeit Stübels gar nichts vor. Die Strafe von 50 Mk. ist für einen Mann, der 5000 Mk. Löhne bezieht, nicht zu hoch. — Das Gericht verwarf nach kurzer Beratung die Berufung Bacynas und bildete ihm auch die Kosten der zweiten Instanz auf. Es hielt für erwiesen, daß der Kläger in einem erheblichen Punkte die Unwahrheit gesagt habe. Dem Beklagten ftehe der Satz des § 193 zur Seite. In weiterer Beziehung liegen gegen den Zeugen Stübel kein genügender Grund vor, diesem irgendeine zu misstrauen. Die Form, in der sich der Angeklagte über seinen Vorgefsten geäußert, sei erheblich beleidigend und die Strafe von 50 Mk. sei eher zu niedrig als zu hoch.

autel werden, daß man Herrn Gebraich Zeit gönnt, solche Werke würdig vorzubereiten und daß Herr Feliz Lederer Gelegenheit findet, seinerseits Rezensionen vorzunehmen. Denn auch der tüchtige, von den besten Absichten erfüllte Künstler verliert Lust, Liebe, Temperament und Frische bei Geschäften wie Freischütz, Traviata, Raiba und den Jungitalienern von gestern! A. W.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Sonntag, den 28. d. Mts. geht, wie bereits mitgeteilt wurde, Scribes berühmtes Lustspiel „Das Glas Wasser“ neuinstudiert in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die Damen Wittels, Rub, Dorina und die Herren Adfert, Köhler, Schmöle und Tisch. Regie: Friedrich Rosenfeld.

Die Volkstheater-Matinee des nächsten Sonntags beschränkt sich auf die ältere, die eigentliche echte Literatur des „Hilgenlandes“, dessen Dichter und Komponisten nur zum allerkleinsten Teile bekannt sind. Es treten 10 lebende Wiber hinzu, die als Ergänzung der Lieber gedacht sind. Ein großer Teil der Schauspielerkräfte ist darin beschäftigt, die Soli, Terzette und Quartette fingen Elfe Tufschon, Friedrich Barling, Joachim Kromer und Hugo Böfkin ab und zum Opernhaus begleitet. — Um den Wünschen, die von vielen Seiten ergehen, zu entsprechen, werden die Vorstellungen des Kleist-Plutus jedesmal um 7 1/2 Uhr beginnen. — Die A. K. Hofopernsängerin Gertrude Förstel, die im II. Mademoiselle-Konzert am 31. d. Mts. mitwirkte, singt am nächsten Tage im Hoftheater die „Kosine“ im „Barbier von Sevilla“.

Konzert-Chronik.

Der Philharmonische Verein veranstaltet sein 1. Konzert in dieser Saison Dienstag, den 7. November im Musiksaal des Rosenparkes unter Mitwirkung von Professor Willy Baumker, der dem hiesigen Konzertpublikum kein Fremder ist und Leon Vassilje, Tenor an der Kgl. Oper in Brüssel.

Arthur Smolian schreibt in der hiesigen Zeitung über Bürgermeister Uebermännlich Vollkommenes leistete noch allgemeiner Art Bürgermeister im Vorzuge vieler von ihm bearbeiteter Künstler Tonstücke. Man schweigte in Wohlklang und Schwärme in Schönbelt.

Leon Vassilje war im verfloffenen Jahre zu einem Extra-Konzert nach Wiesbaden berufen. Wir entnehmen einer dortigen Kritik: Selten hat sich eine Wahl so glücklich erwiesen, als gerade diese, denn Herr Vassilje ist einer der himmelstärksten Tenöre, die wir überhaupt gehört haben. Sein Organ ist von feinem metallischem Klang, in der fteifern Lage etwas baritonales gebläht, in der Höhe von akrobatischer und fchwerem Klang und Wohlklang, dabei alle Register von dem I und II der kleinen Oktave bis zum hohen C hinan vollständig ausgefüllt und gleichmäßig angewendet, mit einem Wort — ein ganz seltenes und höchst künstlerisch verwendetes Material, das in gleicher Weise und Schönbelt momentan, außer bei Caruso, wohl kaum noch ein weiteres Mal anzutreffen sein dürfte.

Ein Fehltritt

oder Die Tragödie einer Geächteten

ist ein hervorragender Kunstfilm in 3 Akten

derselbe wird das Tagesgespräch

Mannheim bilden.

Union-Theater

Unentbehrlich bei jeder Reise ist das so beliebte **Kleine Kursbuch** Winter 1911/12

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- und Preussisch-Rheinischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheimer, Ludwigshafener, Heidelberg-berührenden Lokal-Bahnen.

Das Kursbuch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim, B 6, 2

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Läden

Grosser Laden

mit 2 Schaufenster u. Nebenräumen in der Breitestrasse central mit Wohnung 16980 von jetzt bis Ende Dezember billig zu vermieten.

Näheres G. Spangenberg, K 1, 3.

Billige Damenhüte!

Auf Extratischen in der I. Etage

Filzformen

Serie I jede Form 1.00 Serie II jede Form 1.50 Serie III jede Form 2.00

Ein grosser Sammetformen 3.75

Ein grosser Toques sehr chicke Sachen 4.75

! Beachten Sie unsere Fenster !

S. Wronker & Co.

Schreibers Zugaben-Specialitäten

Nachstehende Artikel liefere ich ausser in der seitherigen Packung von jetzt an auch mit Gutscheinen für wertvolle Zugaben. — Die Zugaben sind sorgfältig ausgewählt. Es handelt sich durchweg um praktische Gebrauchsgegenstände, die in jeder Familie Verwendung finden.

Garant. reiner Kakao leicht löslich, aromatisch, ca. 22% Fettgehalt.
1/4 Pfd.-Pakete 35, 43, 48 Pfg.
1/2 Pfd.-Pakete 65, 80, 90 Pfg. mit Gutschein.

Tee aus eigenen direkten Importen, ausgewählt seine blumige Qualität.
1/4 Pfd.-Pakete 55, 68, 78, 88 Pfg.
1/2 Pfd.-Pakete 105, 130, 150, 170 Pfg. mit Gutschein.

Kaffee täglich frisch gebrannt. **Kaffee** reinschmeckend, kräftig, ausgiebig.

Schreibers echter Malzkaffee 1 Pfd.-Paket 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Paket 20 Pfg. mit Gutschein.
Schreibers Malzgerstenkaffee 1 Pfd.-Paket 25 Pfg., 1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg. mit Gutschein.

5% Rabatt **Johann Schreiber**

Aus dem Grossherzogtum.

Wieslingen, 24. Okt. Auf heute Abend wurde der Bürgerausschuss berufen, um Stellung gegen die Schwemmanalisation der Stadt Heidelberg zu nehmen und insbesondere die Mittel zur Begründung der Einsprache der Gemeinde Wieslingen, zur Erhebung von Sachverständigen-gutachten usw., zu bewilligen. Es wurde wiederholt und in schärfster Weise dem Unwillen Ausdruck gegeben darüber, dass die Stadt Heidelberg bei ihrem Schwemmanalisionsprojekt auf die in nächster Nähe befindliche hiesige Gemeinde nicht die geringste Rücksicht nimmt. Stat. wenigstens wie früher die Anlage auf der rechten Seite des Neckars zu erstellen, plant die Stadt die Anlage auf der linken Seite. Wenn auch geplant ist, durch einen Hochkanal die Abwässer in den Schiffkanal (Schiffweg) auf dem rechtsseitigen Neckar zu leiten, so führt doch die Strömung des Neckars den Unrat wegen der starken Krümmung des Flusslaufes unterhalb der Abfahrtsflut bei Wieslingen an das diesseitige Ufer.

Heidelberg, 26. Okt. Die auf heute Abend anberaumte Bürgerausschuss-Sitzung, in der 7 Mitglieder anwesend waren, wurde kurz nach 7 Uhr durch Bürgermeister Ebert eröffnet. Es handelte sich um Erledigung von drei am Montag von der Tagesordnung abgesetzten Vorlagen: 1. Allgemeine Grundzüge über den Verlauf der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenseiten; 2. den Verlauf der Angreiner zu den Seiten der Hauptkanäle und 3. den Verlauf der Angreiner zu den Seitenkanälen der Schwemmanalisation. Diese drei Punkte waren in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 16. Okt. 1911 auf Antrag des B.M. Kirch an eine gemischte Kommission zur Prüfung überwiesen worden. Die Kommission war ihrem Auftrag in zwei Sitzungen nachgekommen und hatte bei den Umständen einige Änderungen bean. Ergänzungen vorgenommen, welche die

Zustimmung des Gemeinderates erhalten hatten. Der Bürgerausschuss nahm nach längerer Debatte die Entwürfe, letzteren mit einer kleinen Änderung mit großer Mehrheit an. Es kam dann noch die im Januar nächsten Jahres abgelaufene Dienstadt des jetzigen Bürgermeisters zur Sprache. Der Bürgermeister Ebert hat, wie schon mitgeteilt, eine Wiederwahl abgelehnt. Auf Vorschlag einiger Bürgerausschussmitglieder wurde eine Kommission gebildet, die die Bearbeiten in dieser Angelegenheit in die Wege leitet. Weitere freit ab aus je 3 Mitglieder der drei Ratbandsgruppen und des Gemeinderates zusammen. Die Stelle soll demnächst öffentlich ausgeschrieben werden.

Häusern, 25. Okt. Bei dem Brande des Doppelwohnhauses der Witwe Ganzmann und des 60-jährigen Wilmers Böbler erlitten letzterer und einige Feuerwehrlente 17-mere Verletzungen. Böbler ist im Spital zu St. Blasien seinen Verletzungen erlegen.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 26. Okt. In einem Auffsehen erregenden Prozeß waren im Frühjahr dieses Jahres der Inhaber des hiesigen Filbotteninstituts „Rote Radlerinnen und Radler“, Julius Wagner, sowie die Kaufleute Friedrich Methlow und Ernst Eberhardt wegen Vergehens gegen das Postgesetz an der hiesigen Straßammer zu hohen Geldstrafen (je 600 bzw. 610 Mk.) verurteilt worden. Das Maß dieser Strafe ist jetzt, wie das „Heidelb. Tageblatt“ hört, im Gnadenwege vom Ministerium auf 60 Mk. Geldstrafe für Wagner und auf je 30 Mk. für die beiden anderen Angeklagten reduziert worden.

Berlin, 26. Okt. Das Kriegsgericht der Berliner Kommandantur verurteilte den Leutnant Edoard

Eggers vom 41. Infanterie-Regiment in Tüft wegen Unterschlagung in einem Felle und Betrugs in 11 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft und den Leutnant Günther Schmidt von dem gleichen Trupenteil wegen Betrugs in 15 Fällen, erschwerter Entfernung vom Regiment, Ungehorsam in 2 Fällen und Falschmeldung in 2 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Der Mannheimer Hockey-Klub hat am kommenden Sonntag, 29. Oktober, sein erstes Verbandswettspiel auszuspielen und zwar in Forzheim gegen den Forzheimer Hockey-Klub. Für die Spieler, die nicht mit nach Forzheim fahren, findet Sonntag nachmittag 3 Uhr ein Übungsspiel auf dem Spielplatz statt.

Luftschifffahrt.

Der Ballon im Sturm. Im rheinischen Orte Medenheim, an der Bahnlinie Bonn-Euskirchen, landete in der Nacht zum Dienstag ein Luftballon mit französischen Insassen, der vom Sturm schweren Schaden gelitten hatte. Der Ballon hatte zwei Passagiere, die erst am Dienstag Morgen bemerkt wurden. Beide hatten nicht unerhebliche Verletzungen an Händen und Armen davongetragen. Nach ihren Angaben waren sie am Sonntag Abend in Paris aufgefahren. Sie wurden dem Bürgermeisteramt vorgeführt und da sich nichts Verdächtiges vorfand, alsbald wieder entlassen. Der Ballon wurde auf dem Bahnhofe verladen, worauf die Passagiere die Heimreise antraten.

Bekanntmachung.

Lebensmittelerzeugung
Nr. 40235 I. Nach einem Beschlusse des Stadtrats soll aus Anlass der bestehenden Lebensmittelerzeugung der minderbemittelten Bevölkerung die Möglichkeit gegeben sein, frische Seefische zu einem billigen Preise zu erwerben. Es ist daher mit einer hiesigen Fischhandlung ein Abkommen getroffen worden, wonach sich diese Firma verpflichtet, die gangbarsten Sorten frischer Seefische auf allen Wochenmärkten der Stadt durchschnittlich um 5 Pfg. pro Pfund billiger, als der jeweilige Ladenpreis beträgt, zu verkaufen. Der Verkauf beginnt erntmäßig am dem Hauptwochenmarkt am 1. Oktober 1911. Die zum Verkauf bestimmten Fische unterliegen hinsichtlich ihrer Reinheitsart der Kontrolle durch einen hiesigen Tierarzt.
Mannheim, 5. Okt. 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Frenker.

Mein Kind hatte eine Fiechte,

die allen Ärzten trotzte, wofür auch verschwand, aber immer wieder antrat. Zuletzt verschickte ich Kinder's „Salberma“ und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. G. Jelen. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (Hörste Horn) bei Ludwig & Schüttler, O 4, 3 und 16, u. Gießel, Kurfürstendamm, N 4, 12.

Gute Pfannkuchen, 30 45 in verl. 20, 20, IV, 61, 8811

Empfehlung handgefäbrt, Gobelins u. a. Stoffe, alles Handarbeit, alle Spitzen, Spitzen u. dgl. zu verkaufen. 4, 3, 111.

Wohnungen

Laurentiusstraße Nr. 20 3 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. St. sofort sehr preiswert zu 24000 Näheres part. bei W. H. H. H.

Möbl. Zimmer

M 2, 10 IV. St. Gut möbl. Zimmer p. von 8812

Q 2, 9/10 Hiesiger Hof. Schon möbl. Zimmer zu vermieten. 24063

Zimmer schön möbl., 10 St. sehr billig zu vermieten. 8607

Zimmer schön möbl., 10 St. sehr billig zu vermieten. 8607

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. in Verl. 15883 Hauptstr. 84, II.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. per lat. od. 1. Nov. 8483

Wohlfühleres Zimmer zu vermieten. 6 St. Hauptstr. 14, p. r.

Gr. schön möbl. Zimmer auf 1. Nov. an best. Herrn zu verm. Hofgartenstr. 16 IV. 8601

Größe, gut möbl. Schlafzimmer mit 2 Betten. (Selbst) sehr schön zu verm. Näheres im Verlag. 24322

Zur Stadtverordnetenwahl!

Es finden in den nächsten Tagen noch folgende Versammlungen statt:

Bezirksverein Unterstadt II

(umfassend die Quadrate P bis U) Freitag abend 8 1/2 Uhr im „Rosen-garten“ (Kupfer)

Vertrauensmänner-Sitzung.

Volljähriges Erscheinen ist Ehrenpflicht jedes Obmanns u. Vertrauensmannes.

Stadtteil Waldhof

Samstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr im „Weinberg“ (Fr. Schöb)

Wähler-Versammlung

für die 2. Klasse. Alle Wähler des Stadtteils sind freundlichst eingeladen.
Redner: Stadtv. R. Kramer, Parteisekretär Wittig.

Stadtteil Käfertal

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im „Adler“

Wähler-Versammlung.

Ueber die Erbellen des Bürgerausschusses und der kommenden Wahlen berichten mehrere Stadtverordnete der Partei. 64899

Bezirksverein östliche Stadterweiterung

Montag, 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Artushof“ (Friedrichsplatz)

Bezirks-Versammlung.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten, da wichtige Fragen zu besprechen sind. Besonders die Herren Vertrauensmänner wollen gefl. erscheinen.

Die Vorstände.

Tieferschüttert teilen wir mit, dass heute früh unser geliebter Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Bouquet

nach kurzer Krankheit im 47. Lebensjahre verschieden ist. 18008

Freiburg i. Br., Mannheim, Karlsruhe u. Böhl, den 26. Oktober 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Babette Bouquet

geb. Imhoff.

Die Feuerbestattung findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr in Mannheim statt.

Bekanntmachung.

Manik- und Klauen-jenseit betr.
Nr. 20309 III. Da im die-figen Schloß und Viehhof ein weiterer Fall von Manik- und Klauenjenseit festgestellt wurde, wird gemäß § 36 des Vieh-seuchengesetzes der Schlacht- und Viehhof für die Dauer der Seuchengefahr d. i. bis die Seuche amtlich für erloschen erklärt wird, gegen den Ab-tritt der für die Seuche em-pfänglichen Tiere abgeperrt.
Die Ausfuhr von Schlach-tvieh, das nur mit der Ausset-zung verdächtig erscheint, kann ausnahmsweise mit der Eisen-bahn zur sofortigen Abschlan-gung nach solchen öffentlichen Schlachthöfen zugelassen wer-den, die unter strenger veteri-närpolizeilicher Aufsicht be-ruhen. voranzugeht, daß die Vollziehende des Schlachtwie-sens sich mit der Zuführung der Tiere vorher einverstanden er-klärt hat.
Mannheim, 25. Oktob. 1911
Großh. Bezirksamt:
gez. Köhler.

Nr. 43895 I. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 26. Oktober 1911
Bürgermeisteramt:
Ritter-Spangier.

Schaunmachung.

Montag, 30. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr verfertigen wir einen an der Schweglinger Landstraße stehenden Rußbaum.
Zusammenkunft: Schweglinger Landstraße beim Bahnhöfenübergang. 15
Mannheim, 26. Okt. 1911.
Städt. Gutsverwaltung:
J. B. Sabn.

Zwangsv. Versteigerung.

Freitag, den 27. Okt. 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Handelslokal, Q 2, 6 hier, im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
16 Säbner.
Mannheim, 26. Okt. 1911.
Günther, Gerichtsvollzieher.

Allen Freunden u. Gönnern

unserer Sache sagen wir für die freundliche Unterstützung, die Sie uns durch Spenden jeder Art und durch den Besuch unserer Veranstaltungen angedeihen lassen

wärmsten Dank.

Der Vorstand 6783
d. Gaißon Adolf Frauenvereins
3 Zimmer, Badezimmer u. Küche per 1. Januar 1912 im 6. St. zu verm.
Gebeßstr. 15. 24982

Liederhalle G. B.

Heute Abend präzis 7 1/2 Uhr Probe zu der volljähriges Erscheinen unbedingt erforderlich ist. Anschließend

L. B.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition
Mannheim 2 2, 22
Planken
Telefon 77.

Maschinenmeister

in Dampfmaschinen u. Turbinen elektrischen Licht- und Kraftanlagen gut erfahren, mit La. Zeugnis, sucht p. 1. Januar evtl. hüber dauernde Stellung.
Off. erb. u. U. 2695 an F. Frenz, Mannheim. 48882

Geb. Fräulein

sucht Stelle a. Wäsche oder sonst. Geschäft. 18998
Offerta unter D. 1742 an D. Frenz, Mannheim.

1. Hypothek ca. M. 3500.—
Ia. Objekt, 50% Stadträt. Lage zu billigem Zinsfuß gel. Weil. Off. u. Nr. 64876 an die Exp.

Stadtversand: Tel. 1658 u. 4659

Nahrhaft und doch billig!

- Brudmaccaroni . per Pfd. 26 Pfg.
- Stangenmaccaroni . per Pfd. 28 Pfg.
- Suppenudeln . . . per Pfd. 34 Pfg.
- Gemüsenudeln . . . per Pfd. 34 Pfg.
- Neue Linsen per Pfd. 18 Pfg.
- Weisse Bohnen . . . per Pfd. 16 Pfg.
- Rangoonreis per Pfd. 18 Pfg.
- Haferflock. u. Hafergrütze . per Pfd. 24 Pfg.
- Weisser Tafelgries . per Pfd. 18 Pfg.
- Soppengerste per Pfd. 16 Pfg.

Neue Salzheringe per Stück 5 Pfg., per Duzd. 55 Pfg.
Gerstenkaffee per Pfund 18 Pfg.

Tägl. frische Kaffeeröstungen 1/2 Pfd. 70, 80, 90 und 100 Pfg.

Block-Schokolade p. 1 Pfd. 64 Pfg.

Garantiert reiner Kakao per Pfund 86 Pfg.

Pfälzer Kornbrot

der grosse Laib 48 Pfg., der kleine Laib 24 Pfg.

- Mehl, „Marke Hildebrand“ p. Pfd. 17, 18 u. 19 Pf. mit 5% Rabatt.
- Gemischt. Zwetschgen-Latweg per Pfund 24 Pfg.
- Gemischt. Frischobst-Marmelade per Pfund 24 Pfg.
- Gemischt. Apfelgelée per Pfund 36 Pfg.
- Gem. Aprikosen-Marmelade . . . per Pfund 40 Pfg.
- Gemischt. Himbeer-Marmelade . per Pfund 40 Pfg.

Apfelwein per Flasche ohne Glas 28 Pfg.

SCHARFF

Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Engros-Versand und Bureau G 7, 21.

Jeder Kenner weiss, dass die be-kannten besten Pianos, wie Bechstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwechten, Steinway, Steinweg Nachflg. u. neuerdings Thürmer, zugleich die billigsten sind, da sie vermöge vorzüglichen Materials usw. sich als dauerhafter bewähren und bei ihrem wohlbezüglichen Weltruf noch nach vielen Jahren einen hohen Wert repräsentieren. Grösste Auswahl bei:
H. Heckel, Pianolager
3. 10.



Elektrische Taschenlampen in sehr grosser Auswahl von 80 Pf. an
Garantie-Batterien zu 50 u. 85 Pf., stets frische Ware.
Imperator-Feuerzeuge R. K. P. M. u. H. W.
Theodor Griesch, Spezial- D 1, 1 verl. Kunststr. Geschäft D 1, 1 Teleph. 4920.
Grachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas's Buchdruckerei.

Wohnungen
Friedrichsplatz 11
ist eine schöne, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Herrschaftswohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Bade-, Speise-, Manf., Kist., Centralheizung etc. billig zu verm.
24581

Mietgesuche

Junger Kaufmann sucht per 1. November zunächst dem neuen Altheim ein hübsch möbliertes, helles Zimmer in best. Haush. Geh. 100. Gebote unter ruhiger Lage Nr. 64896 an die Expedition d. Bl.



Mannheim
Großmarkt
O. A. H.

Tüchtiger Inseraten- und Drucksachen-Akquisiteur von leistungsf. Druckerei per sofort gesucht. Nur branchekundige Herren wollen ihre Angebote mit Referenz, Gehaltsanspr., Eintrittst. u. Eins. von Zeugn. unter K 724 F M an Rudolf Mosse, Mannheim senden. 11839

Junger, gewandter Commis von größerer Fabrik zu bald. Eintritt gesucht. Vorkenntnisse evtl. franzö. Sprache erwünscht. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Geh. Anspr. unt. P. L. 4131 an Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh. 11744

Alleinverkauf eines H. viel verlangt. Handbattartikels zu übertragen. Großer Gewinn, west. Geld mit Off. u. Km. 30 an Rudolf Mosse Barmen. 11750

Intelligente, hohere geschäftige-mannete Frau, 29 Jahre alt, sucht Geschäftsübernahme oder Filialleitung. Bessere Position vorhanden. Off. u. E. P. 85 Rudolf Mosse, Aachen i. B. 11748

Schöne geräumige 8 Zim-mer-Wohnung per sofort od. später zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 64900 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Auf das Bureau einer ersten Moderei-Firma wird zum möglichst baldigen Eintritt ein durchaus selbstständiger und möglichst brandbekundiger

Correspondent

mit bewandten Stil gefucht. Offerten mit Gehaltsan-gaben unter Nr. 64897 an die Expedition d. Bl.

Restorations- Malchinerfreiberinnen Verkauferrinnen suchen und finden sofort Stellung.

Gebildete Dame mit guten Kenntnissen in fran-zösischer und englischer Sprache, verfaßt in Stenographie und Maschinenscheiden, sucht per sofort Stellung. 64893

Gerechtmäßiger Stellensmittlerin für Kaufm. Personal Helene Schürtz Nr. 2, II. Tel. 4021.

Singere Verkäuferin

mit guten Kenntnissen aus der Kolonialwaren- Branche gesucht. 8814
Speisehaus, F. 2, 2.

Haasenstain & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zei-tungen u. Zeilochriften der Welt
Mannheim P. 2, I.
Tel. 498.

Damen haben liebevolle, streng nechtlich. Brauer-Bez. Tisch-Bat und Dille. Briefe unter L. 2182 an Haasenstain & Vogler AG, Mannheim erbeten. 475

Gegen Schnupfen,
Husten, Heiserkeit
und Halsweh finden Sie

Alle Vorbeugungsmittel die dem freien Verkehr
überlassen sind, in
Dr. Stutzmann's Drogerie
Heidelbergerstr. 063. Telephon 3778.

Kurt Lehmann
Erstes Spezialgeschäft für Damen-
Konfektion. 6187
Feinste englische Massschneiderei im Hause.
C 1, 1. C 1, 1.

MANNHEIM.
Dienstag, 31. Oktober 1911
abends 8 Uhr
im Musensaale des Rosengarten

II. Musikalische Akademie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodanzky.
Solist: Fräulein Gertrud Förstel von der K. K. Hofoper in Wien (Sopran.)

Klassiker: 1. Joseph Haydn: Symphonie Nr. 8 (B-Dur); 2. Mozart: Aria der Constanze a. d. Oper „Die Entführung a. d. Serail“; „Ach ich liebe“ für Sopran mit Orchesterbegleitung; 3. Lieder mit Klavierbegleitung, v. J. S. Bach: „Willst du denn Herz mir schenken“, v. Spohr: „Die Rose“, v. A. Lotti: „Ach noch einmal“, v. W. A. Mozart: „Das Veilchen“, 4. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 2 (D-Dur.)

Am Klavier: Herr Fr. Tausig.

Kartenverkauf von heute ab im Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Beckel hier. 64892

Bierquell — Mannheim.

Ich empfehle in Flaschen und in Biersyphons 1/2 Fl. 1/2 Fl.
Bürgerbräu Ludwigshafen, hell u. dunkel 20 10
Fürs enbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaisers 28 15
Münchener Augustinerbräu 32 16
Münchener Hofbräu (Kgl. Hofbrauhaus) . 35 20
Pilsener Urquell (Bürgerl. Brauhaus) . 50 30
Kulmbacher la. Aktien Export ärztl. empfohlen 32 17
ferner Köstritzer Schwarzbier — Stout —
— Pale Ale — Grätzerbier. 37 14
Syphonbier, 5 u. 10 Ltr. Inh. Neu Selters natürl. Mineralwassor. — Natur-Weine.
Telef. 446. **E. F. Hofmann** S 6, 33.

Automobilisten!

Verlangen Sie gefl. die soeben erschienene, bedeutend reduzierte

Preisliste für Pneumatik-Reparaturen

von 18989

Franz Heim

Spezialgeschäft für Automobil- u. Bereifungs-Reparaturen

Telephon 7088 Mannheim Käfertalerstr. 7

Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt.

Adressbuch von Mannheim

1912

Die verehrl. Firmen, Vereine und Gesellschaften werden höflich gebeten, die ihnen zugegangenen Berichtigungsblätter alsbald an den Verlag zurückzusenden und uns etwaige Aenderungen — sofern dies nicht bereits geschehen — sofort mitzuteilen. Sollten die Rundschreiben nicht an die richtige Adresse gelangt sein, so bitten wir, solche bei uns abzuverlangen.

Die Aufgabe von Reklamen und Grossdruckzeilen in das Mannheimer Adressbuch wird den titl. Firmen sowie allen Geschäfts- u. Handeltreibenden Mannheims angelegentlichst empfohlen. Es kosten pro Jahrgang

Grössere Reklamen	eins. Zeilen in Schriftart: Mannheim & Zelle M. 2,50	Anzeigen im Anhang des Adressbuches
zu 6 Petitzl. & Zl. M. 2 —	Mannheim „ „ 5.—	1/2 Seite . . . M. 30.—
zu 11 „ „ „ 1,75	Rhein „ „ 10.—	1/4 „ . . . M. 20.—
zu 16 „ „ „ 1,50		1/8 „ . . . M. 12.—
ab 20 „ „ „ 1,25		

Kartonbeilagen: 1seitig M. 70.—, 2seitig M. 120.—.
Das Adressbuch gelangt während des ganzen Jahres in die Hände Tausender, es bringen daher Anzeigen und Reklamen in demselben grossen Erfolg.

Bestellungen
auf das Adressbuch wollen gefl. unverzüglich aufgegeben werden.

Preis	Der Verlag	Nach Erscheinen
gr. Ausgabe 8.—	E 6, 2.	gr. Ausgabe 9.—
kl. Ausgabe 4.—		kl. Ausgabe 4.50

Möbl. Zimmer

C 4, 10 fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer ver 1. November 24-96 zu vermieten.
C 4, 15 3 Zimmern, 1 einzeln möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 219-5
G 7, 8 3 Z. (einkl.) möbl. Zimmer, sep. Eing. in gutem Hause zu verm. 8750

J 7, 18 11 St. Einseitig. In gut. Fam. Haus mit 1 Zim an best. bel. Strasse u. n. 8801
M 4, 7 kleineres, möbliert. Parteezimmer mit Was zu verm. 24957
Kirchenstr. 17 3 St. möbl. Zimmer an ol. Herrn zu verm. 8804
Samsstr. 13 part. Gut möbl. Zimmer in besserem Hause zu verm. 8750

Quisenring 55, 1 Zimm. schön möbl. Zim. sofort u. n. 8777
H. d. Bongstr. 34, 2 Z. rechtst. sehr gut möbl. Zimmer m. Schrank bei Lindens. Familienver 1. Nov. u. n. 8335
Rüttelstr. 18, 1 St. links, fr. Lage, schön möbl. Zim. an f. Herrn zu verm. 8781
Ruppertsdr. 11, 4 Z. l. schön möbl. Zim. sehr billig zu vermieten. 8589

Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume und Kassen befinden sich vom 18974
Montag, den 30. Oktober d. Js.
ab im neuen Reichsbankgebäude

M 7, 3/6.

Mannheim, den 25. Oktober 1911.

Reichsbankhauptstelle.

Einladung.

Von Sonntag, den 29. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr, beauftragen die unterzeichneten 64878
Militärischen Vereine Mannheim's
auf dem hiesigen Friedhofe die alljährliche

Gedächtnisfeier

zu Ehren der im Feldzug 1870/71 gefallenen und hier beerdigten Kriegskameraden.
Wir bitten unsere Mitglieder recht dringend und herzlich, so zahlreich wie möglich an dieser Gedächtnisfeier teilzunehmen.
Sammlung der Vereine auf dem Zeughausplatz vormittags 9.45 Uhr, Abmarsch punkt 10 Uhr. Orden, Ehrenzeichen, sowie Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Die militärischen Vereine Mannheim's des Rhein-Neckar-Militärvereins-Gauverbandes.

Männerquartett Melomanen MANNHEIM.

Samstag, den 28. Oktober, abends 1/2 9 Uhr
I. STIFTUNGSFEST

verbunden mit
KONZERT und darauffolgendem BALL
in den Räumen des „Grossherzog Karl Friedrich“ (Kaiserhöhe) Seckenheimerstrasse
unter gefl. Mitwirkung von Fräul. Marg. Ziel vom Hoftheater hier.
Zu diesem Feste laden wir unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Quartetts höflich ein.
64877 Der Vorstand.

Ein Frauenvortrag

der hier lächelnd bekannten Hygienikerin Frau Anna Schulz, Weinigen findet am Freitag, den 27. Oktober, abends punkt 1/2 9 Uhr in der Centralhalle, Q 2, 16 statt über:

Ursache, Verhütung und Heilung der allgemeinsten Frauenleiden.

Eintritt 50 Pfg. 64897
Keine Frau verläume diesen hochwichtigen Vortrag.

Zu der Hauptsynagoge

Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr.
Samstag, 28. Oktober, morgens 9 1/2 Uhr Schriftführung: Herr Stadtrabbiner Dr. Sieckmann. Nachmittags 9 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst mit Schriftführung. Abends 8 1/2 Uhr.

Am den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 1/2 8 Uhr.

Zu der Clausynagoge:

Freitag, 27. Oktober, abends 8 Uhr.
Samstag, 28. Oktober, morgens 8 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.
Am den Wochentagen:
Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 1/2 8 Uhr.

Handelshochschule.

Die Sprechstunde des Direktors ist täglich — mit Ausnahme des Samstag — auf vormittags 11 bis 1 Uhr festgelegt. 1679
Handelshochschule Mannheim.

8ung!  **8ung!**
Unser Geschäftsmotto: **Bilzig und gut!** 18991
Wir empfehlen:

Mastfleisch alle Stücke per Pfund nur 70 Pfg.
Schweinefleisch nur 80 Pfg.
Kalbfleisch per Pfund nur 80 u. 75 Pfg.
Kochschinken Spezialhälft. per Stück nur 10 Pfg.
Zu Ausnahmepreisen:
Kochschinken per Pfund nur 70 Pfg.
Lenden nur 1.20 Pfg.
Schinken-Kochschinken nur 85 Pfg.
Schinken-Lenden nur 1.40 Pfg.

Tel. 6451 **Gebr. Levy** H 2, 17.

Apollo Theater

Anfang 8 Uhr! **Heute Freitag!** Anfang 8 Uhr!
Première!

Vom Freitag, 27. bis inkl. Dienstag, 31. Oktober 1911
Nur 5 Tage!

Die letzten 5 Tage! **Wen für Mannheim!** Die letzten 5 Tage!

Hartstein

in seiner neuesten Burleske
Der Pechvogel

Dienstag, den 31. Oktober:
Abschieds-Ehren-Abend Hartstein!

Abendlich 8 Uhr: Im Restaurant D'Alsace
Kapelle Böck, erstklass. Künstler-Kapelle.
Abendlich 11 Uhr: Kabarett Troadero.

Konzerthaus Storehen, K 1, 4

Täglich fidele Konzerte
Carl Freybergers Airoler Gesang, Fodler, Tanz und Schrammelmusik. 18863
Jeden Abend verschiedene Schupplattlerlänze.

E 3, la Café Dunkel E 3, la

Täglich Konzert
des erstklass. österreich. Damen-Konzert-Orchesters
„Preciosa“. — Musik bis 12 Uhr nachts. 2903
Sonntag: Frühschoppen von 11—1 Uhr.

Frau Hermine Bärtich

staatlich geprüfte Musiklehrerin,
erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper und Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Lebert & Stark). 4:20
Wohnung: Grosse Merzalstrasse 4 (am Bismarckplatz).
Sprechzeit 2—3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Feinstes Mast-Tafel-Geflügel

Poularden, Kapaunen, Enten, Hähnen u. Hühner
feinste Mast-Gänse.
Schwerste Odenwälder
Wald-Hasen
Hasen-Ziemer, -Schlegel, -Ragout
zu bekannt billigsten Preisen.

Teleph. 913. **Jakob Durler, G 2, 13.**

M. REUTLINGER & Co.

O 3,1 Holzmöbel-Fabrik O 3,1

WOHNUNGS-SCHAU COMPLETT EINGER. WOHNRAÜME

15575

IM HAUSE C 1, 1
I. ETAGE

VOM 23.—28. OKTOBER
11—2 Uhr und 3—7 Uhr.

FREIE BESICHTIGUNG.

Erste Schweginger Apfelweinkelerei

Jacob Deimann

Mannheimerstr. 48/50 Mannheimerstr. 48/50

empfehlen
prima süßen sowie alten
Apfelwein per 25 Pfg.
Liter

franko vor's Haus per eigener Fuhr in Gebinden von
30 Liter an anwärtig.
NB. Bei Bestellungen belege man genau anzugeben ob
alten oder süßen Apfelwein. 18284

Größtes Lager aller Sorten Rot- und Weissweine

Brantweinbrennerei.

Zu verkaufen

wegen Betriebsänderung, noch im Betriebe befindlich:
Gut erhaltene Dampfmaschine ca 30 PS., Nieder-
druckung, Dampfheizkessel, sowie dazu gehöriger,
ebenfalls gut erhaltener Dampfzylinder, 32 cm Di-
ameter, 7 1/2 PS., 220 Zoll, nebst Zylinder. 18965

Jakob Mack
Zeigwarenfabrik, Reußbad a. d. Saar.

„Das Bad“

und heisses Wasser sofort und überall,
bedient sich ein kleines Schriftchen, welches Anschluss
über die verschiedenen Arten der Heisswasser-Erzeugung
gibt und überall da gelassen werden sollte,
wo eine Badesanrichtung oder Heisswasseranlage geplant ist.
Sie finden billige Preise und die Apparate
im Betrieb im

Spezial-Geschäft für Heisswasser-Anlagen, L 4. 11.
Mannheim, nahe dem Schloss. 17162

Hölligs Teppich-Stick-Apparate

sowie sämtliche Zutaten Stickrahmen, kolorierte Vor-
lagen, Wolle, Nadeln u. haben Nr 2, 7 III. 8051
Eriernen kostenlos! Besichtigung ohne Kaufzwang!

Frau Gassemann.

Atelier für Mädchengarderobe

G 7. 28 (Haltestelle Jungbuschstrasse.)
Anfertigung von Kinderkleider und Mäntel
für jedes Alter. 18957

Fleisch-Abschlag!

Empfehle 18975
Ochsenfleisch . . . per Pfund 75 Pfg.
Mastfleisch . . . per Pfund nur 66 Pfg.
Kalbfleisch . . . per Pfund 75 Pfg.
Roastbeef u. Lenden billig im Ausschnitt.
Benno Baum, Schwetzingenstr. 44. Tel. 2724.

J.K. Wiederhold

empfeilt zu billigsten Tagespreisen
trot vor's Haus und frei Keller

Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts 17075
Holz
In nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Wohnungen

H 7, 28 Parfüde 2 Zim.
und Küche zu verm.
Näheres Komptoir. 7648

J 6, 26 3 u. 4-Zimmer-
wohnung zu ver-
mieten. Näheres Bureau
Hofengartenstr. 20 und
L 4, 3, portiere. 22950

L 2, 11 im 2. St. große
Wohnung, auch
als Bureau geign. ist. ob. spät.
zu verm. Besichtigung nach vor.
Anmeldung im früh. Gr. Postamt
L 2, L. Frauverein Mannheim.
8419

L 2, 12
im III. St. 9 Zimmer-Wo-
nung evtl. geteilt, im II. St. 3
Zimmer, auch als Büro ge-
eignet, sofort oder später zu
vermieten. 6418
Best. sichtigung nach vorheriger
Anmeldung im früheren Gr.
Postamt L 8, 1
Frauenverein Mannheim.

L 12, 12
Vorterb., Mania de 1 Zimmer
und Küche u. v. Nä. befindet
bei Gr. Postamt, 2. St. rechts. 21590

L 13, 3 portiere, 6 schöne
große Zimm. Bad
Veranda, Garten, auf 1. April
1912, Nä. 2. St. 24718

L 13, 6 4 Zimmer
Küche u. Zubehör
verhältnismäßig
sofort zu verm.
Nä. portiere. 23797

L 15, 5
nächt. Bahnhof, drei Treppen
eleg. 8 Zimmer, Kautztrepp
sofort od. später. Evtl. Bureau
räume part. dazu. Nä. C 1, 2,
Tapeziergeschäft, Tel. 938,
ob. Agenten Kostenfrei. 24784

M 2, 12 24809
2. St. herrschaftlich ausgest.
große 3-4 Zimmerwoh-
nung, Bad, Speisestube u.
Maniarde per 1. Januar od.
später auch als Bureau geeg-
net zu vermieten. Nä. Neu-
nershofstr. 27, Gr. Bld.

M 2, 13 part. Wohn-
ung und Werkstätte
zu verm. 8891 Nä. 2. St.

M 2, 15 schöne Woh-
nung best. aus 6 Zim. m.
richt. Zubeh. ist zu verm.
94180 Nä. 4. St. ost.

M 7, 11 1 Treppe hoch, 7
Zimmer, Bad, 2
per ist. od. später
billig zu vermieten.
Näheres portiere. 8145

M 7, 24
2 St. 9 Zimmer, Bad, gr.
Veranda und reichl. Zubeh.
per sofort oder später zu ver-
mieten. Nä. portiere. 24797

O 6, 9 (Gde II. Platten)
herrsch. Wohnung, 9 Zim.,
Küche, Badzimmer, 2 Man-
iarben, Zentralheizung, Hll.
Staubsauger u. per sofort od.
später zu vermieten. 92414
Näheres T 6, 17, Tel. 581.

S 6, 37 2 Zim., Küche,
Bad, u. v. Nä. 5.
Frau Herrmann, 5. St. 8891

T 5, 13
zwei Zimmer u. Küche per 1.
Okt. zu vermieten. Näheres
T 1 6, II. St. Büro. 24412

U 6, 12 7 Zimmer, Küche u.
Bad per sofort oder später
zu vermieten. 24150
Nä. Hofengartenstr. 13, part.

Gr. Wergelstr. 13 86000
5. St., 2 schöne Zimmer und
Küche per sofort oder später
an nur ruhige Leute zu verm.
Nä. portiere von 2-5 Uhr.

Gr. Wergelstr. 15 11111
8. St., 4 Zimmer, Küche, Bad
u. Zubehör per 1. Okt. oder
später zu verm. Nä. Bureau
Gr. Postamt, 24. Tel. 2007

Oberstadt

(Wohnst.) sehr gut ausgestatt.
1. St. 6 Zimmer, 2 Kammern
u. reichl. Zubeh. per sofort oder
später zu vermieten. 23650
Näheres Bureau M 4, 4.

Q 5, 2 der 2. St. 5 Zim.
2 nebst Zubeh. per
1. Oktober oder später zu
vermieten. 24870

S 6, 3 1 Zimmer u. Küche
an ruhige Leute zu
verm. 3. St. 156. 24901

T 5, 1 2 Zimmer u. Küche
im 3. St. und 3
Zim. u. Küche im 4. St. p. 1.
Okt. u. v. Nä. 53, 14. 24615

U 4, 14 (Rim)
Wohnst. Veränderung des
einer Mieters mes. schön
geräumige 4 Zimmer u. 3.
2 Trep. hoch, ist. od. spät.
zu verm. Ein die gleich rebe
Portieres Wohnung. 24660

MERCEDES

Aus unserer grossen Auswahl
empfehlen wir Ihnen ganz be-
sonders nachstehende Artikel.

Art. 26622 Form Texas
Chevreaux-Damen-Stiefel
Derby-Schnitt, Lackkappen,
amerik. Absatz M. 12.50
Art. 66625 Form Lima
Extra Qualität M. 16.50



Art. 26411 Form Boston
Solider Boxcalf-Damen-
Stiefel, Doppelsch-
len . . . M. 12.50
Art. 66427 Form Lima
Extra Qualität M. 16.50



Art. 26620 Form Texas
Chevreaux-Herren-Stiefel
Derby-Schnitt, Lackkappen,
amerik. Abs. . . M. 12.50
Art. 62630 Form New York
Extra Qualität M. 16.50



Art. 22416 Form New York
Solider Boxcalf-Herren-
Stiefel, Derby-
Schnitt . . . M. 12.50
Art. 62430 Form Texas
Extra Qualität M. 16.50



Versand nach auswärts unter
Nachnahme. Umtauschgestat-
tet. Verlangen Sie Catalog. 18982

MERCEDES

MANNHEIM Q 1, 5 Breite-
strasse

Die Bestie, 3. St. (Quadrat)
Zum 1. Jan. 1912 moderne
4 Zimmer-Wohnung mit Bad,
Speisest. u. torn. Zubeh., Gas
u. elektr. Licht, evtl. m. schön.
Partiererraum als Bureau od.
Wasser-Loggia, gut acc. mit
zu vermieten. 24772

Obere Klugestr. 7
3 Zimmer, Küche, Bad, Zim.
Speisestube, Maniarde,
per 1. Oktober zu vermieten
Näheres 8. St. 24144

Dammstrasse 6
nächster Nähe Friedrichs-
brücke, 3 Stock, 5 Zimmer
und Küche, neu hergerichtet,
zu vermieten. 7621

Friedrichsplatz 9
4. St. 8-11 Zimmer mit
Zubeh. zu vermieten. Gen-
eral-Verkauf. Perlenstr. 10
Ent. anhang. 21532

Käferstr. 91, 3 Zim.,
Küche, Bad u. o. 40 M. pr.
Mon.; befindet. Laden zu ver-
mieten. 1430. 28560

Käferstr. 207,
2 Zimm. u. Küche per
1. Oktober zu vermieten.
24912 Nä. 3. St. 14.

Lambystr. 22
2 Z., schön 6-Zimmerwohn-
1 Zimmer mit sep. Eingang,
Gas und elektr. Licht, per
1. April 1912 zu verm. 24789
Näheres part. Tel. 3841.

Pandellstr. 3, 2 St.,
schöne 4 Zimmerwoh-
nung mit Küche, Bad und
Maniarde sehr preiswert
zu vermieten. 24795

Heinr. Lanzstr. 1
(Gde. Hofstr. 4. St.)
schöne 6-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort o. spät.
preiswert zu verm. Näheres
beim Hausmeister. 22444

Heinrich Lanzstr. 18
hochgelegene, ganz neuzeitlich
ausgestatt. geräumige
5 Zim.-Hochpart.-Wohnung
mit all. Zubeh. 22641
per sofort oder später zu
vermieten. 22641
Näheres Büro Gr. Wergel-
str. 6, Tel. 1331.

Mittelstr. 87, je 2 Zimmer
und Küche im 2. und 4.
St. sofort zu verm. 24614
Nä. 3. St. 14

Neckarvorlandstr. 14
Ein schön. groß. leer. Zim. m.
Küche u. 1. Nov. 2. v. 24600

Deßliche
Stadterweiterung.
Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör mit
Aussicht auf die Bergstr. per
1. Oktober zu verm. Nä. 2.
Peter 255, Baugeschäft,
Kautzstr. 13, Bureau. 28845

Dittstadt.

Neuban Hebelstr. 23
Freie Aussicht nach v. Tennis-
platz herrschaftl. 5- und
6-Zimmerwohnungen (Stad-
wohnungen) m. allem Zubeh.
per 1. April 1912 zu verm.
Nä. H. W. 608, Tel. 6396
Kautzstr. 11. 24286

Dittstadt herrsch. Hoch-
salon u. Diele, Centralheiz.,
Was. Elektr., Garten a. 1. April
zu verm. (9016) L 4, 9, 11.1.

Parkring 23, 2. St.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör sofort
zu vermieten. 24905

Pozzistrasse 3
4 Zimmer, Küche, Bad nebst
allem Zubeh. per 1. Okt.
oder später zu verm. 28529
An erfragen portiere rechts.

Hofengartenstr. 16
5. St., sehr schön Wohnung
3 Zimmer mit Bad und großer
Veranda u. an kleine Familie
sofort zu vermieten. 24612
Näheres portiere dahelst.

Lange Köpferstr. 104
schöne 2- u. 3-Zimmerwohn-
ung zu vermieten. 24704
Näheres Langenb. terr. 109.

Stamitzstrasse 5
3 Z., schön gelegene 4-Zim-
Wohn. in bester Ausstatung
mit Bad und reichl. Zubeh.
äußerst preiswert zu verm.
24503 Nä. Stamitzstr. 7, 1 Tr.

Stamitzstrasse 7
3 Z., schön gelegene 4-Zim-
Wohn. in bester Ausstatung
mit Bad und reichl. Zubeh.
äußerst preiswert zu verm.
24504 Nä. dah. 1 Treppe.

Stamitzstrasse 9
1 Tr., schön geleg. geräumige
3-Zimmerwohnung in bester
Ausstatung mit Bad u. reichl.
Zubeh. ist zu verm. 24508
Nä. Stamitzstr. 7, 1 Tr.

Schwegingerstr. 7
nächt. dem Kaiserling, schöne
Wohnung, 2 St. 5 Zimm.,
Maniarde auf 1. Okt. zu v.
Nä. Laden. 24483

Speizenstr. 8
2 Zimmerwohnungen m.
und ohne Bad, Speisestube
u. o. per sofort zu verm.
Nä. Siebert, Kautzstr.
O 4, 15. 24-57

Tatterjallstr. 31, 3. St.
schöne 6-Zimmerwohnung per
sofort oder später zu verm.
24140

Walparkstr. 5
Ca. 80 qm. groß. Unterstadt
mit Gas und Wasserleitung
sofort zu verm. Zu erfragen
Wandstr. 10, part. 24979

Möbl. Zimmer

C 4, 1 Theaterl. ein schön
möbl. Zim. zu verm.
Nä. 2 Tr. hoch, rechts. 2444

C 3, 4 1 Tr., elegant. Salon
mit Schlafzimmer zu
vermieten. Tel. v. Reichardt,
Tel. 24, Bad rechts n. 24406

D 1, 2 IV. Schön möbl.
Wohn u. Schlaf-
zimmer mit sep. Eingang,
an best. Herrn tel. v. Senar,
Eingang und Balkon. 24933

D 4, 17 3 Tr. Gut möbl. 3
zu verm. 8575

D 6, 4 schön möbl. Zim. mit
gan. Bad zu verm. 24889

E 5, 12 3. St. schön möbl. 3
zu verm. 24978

F 4, 7 4. St. Gut möbl. 4
Zimmer sofort od. 1.
Nov. zu vermieten. 8558

G 3, 7 2 Tr. 16., Nähe des
Marktpl., gut möbl.
3. an best. Hll. zu verm. 8237

G 7, 10

3. St. einfach möblertes
Zimmer sofort zu vermieten.
24943

H 7, 21 1 Tr. (a. Ring-
str.) herrsch. möbl.
Zim. nach hier. in gut Haus,
an jung. Kaufm. 2. v. 637

J 4a, 2a 1 Zimmer u. 2
Kammern zu verm. 8708

J 4a, 3 part. 2 lichteinander-
geh. Zim. mit 2 Betten evtl.
Bett. an 2 Herren zu verm. 8557

K 1, 15 möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu verm. 8347

K 2, 8 2 Tr., Nähe Friedrichs-
brücke, schön möbl. Zim.
sofort zu verm. 7712

K 2, 25 3 St. schön möbl. gut
möbl. Zimmer zu verm.
sofort od. 1. Nov. 2. v. 8229

L 4, 9 1 Tr. v. Sehr schön
möbl. Zimmer nur an
sehr. Herrn tel. zu verm. 8794

L 12, 8 1 Tr. gut möbl.
Zimmer zu verm. 24891

M 4, 4 3. St., ein schön möbl.
Zimmer nur a. sol.
Herrn p. 1. Nov. 2. om. 8616

P 3, 8 2 Tr., schön möbl.
Zimmer evtl. mit
Bett. per ist. ev. 1. Nov. 2. v. 24691

P 5, 12 3 Tr. gut möblertes
Zimmer an Dame
oder Herrn zu verm. 8613

Q 3, 5 2 Trepp. schön
möbl. Zimmer
zu vermieten. 24934

Q 3, 17 III. Fein möbl.
Zim. 1 u. v. 8911

Q 7, 13 2 Tr., ein schön möbl.
Zimmer zu verm. 8615

R 7, 23 3 Tr. 2. gr. fein möbl.
Bettzimmer zu verm. 8473

R 7, 7 II Tr. ein schön möbl.
Zim. evtl. mit sep. Eing.
per 1. Nov. sehr bill. 2 v. 8919

R 7, 38 2 Tr. schön möblertes
Zimmer zu verm. 1682

U 4, 9a 2 Tr. 16., schön möbl.
Zimmer für 1 od. 2
Personen mit od. ohne Pension
zu vermieten. 8764

U 5, 18 Hochpart., schön möbl.
Zimmer zu verm. 8247

U 6, 5 Balkon, auf 1. Nov.
billig zu vermieten. 8238

U 6, 8 Ring 3 Trepp. gr.
schön möbl. Zimmer
per 1. Nov. zu verm. 8557

U 6, 19 Friedrichsring,
3 Tr., evtl. gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim., mit Bal-
kon, schöner feiner Ausst.
ist. od. später zu verm. 83-2

Waldstr. 9 1. St.,
schön möbl. Zimmer zu verm. 24954

Waldstr. 13 2. u. 3. St.,
ausst. mit
Küchenring 1 f. möbl. Zimmer u.
Küchenring, p. 1. Nov. 2. v. 8245

Bismarckplatz 5, Hochpart.
elegante möbl. Zim. mit oder
ohne Pension ist. u. e. geb. Dame
zu verm. 24882

Collinistr. 8, 3 Tr.
16., 1 od. 2 möbl. Zim. mit
sehr. Aussicht an e. geb. Dame
zu verm. 24947

Collinistr. 20
part. links, schön möbl. Zim-
mer mit Schreibtisch u. entf.
Klavier zu vermieten. 24948

Friedrichsring, U 5, 17
3 Tr. fein möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer m. el. Licht
ev. ist. ev. 1. Nov. 2. v. 24816

Gontardstr. 41
Zwei gut möbl. Schlafzimmer
per sofort oder später zu verm.
Näheres 2. St. 24994

Holzbanerstr. 4
bei der Holzbanerstr. gut
möbl. Zim. evtl. mit Pen-
sion ist. billig zu verm. 24902

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

198. Sitzung, Donnerstag, den 26. Oktober.
Am Bundestisch: Bermuth, Frhr. v. Schorlemer.
Präsident Graf Schwerin-Ludwig eröffnet die Sitzung um
12 Uhr 15 Minuten.

Die Teuerungs-Interpellationen.

(Vierter Tag.)

Abg. Graf v. Budyewo-Wielczynski (Pole):

Die Landwirte können infolge der Stellungnahme der Regierung und der großen Mehrheit hier im Hause beruhigt sein. Die Spannung zwischen Großhandelspreis und Detailpreis ist ganz kolossal. Der Zwischenhandel hat eine unnormale, krankhafte Gestalt angenommen. Durch die Presse ging letzten die Nachricht, daß Jurek auf dem Berliner Viehhof 30 000 Mk. im Jahre verdienen. Wenn man aber den ungeheuren Zwischenhandel einräumt, dann erklärt immer von der Seite der Käufer Protest. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Als Mittel zur Verringerung der Teuerung wünschen meine politischen Freunde zeitweise Aufhebung des Verbots der Einfuhr argentinischen Fleisches, Erleichterung der Viehein- und Viehschlachtung, und zeitweise Milderung des Getreide- und Maiszollens. Bei uns wird der polnische Bauer durch die Anhebung des Viehschlachtpreises von seiner von den Wörtern ererbten Scholle vertrieben. Man sollte ihn nicht von den Wohlthäten ausschließen, die anderen zugute kommen. Der polnische Bauer ist für die Landwirtschaft wertvoller als ein großer Herr mit einem großen Gut.

Abg. Wadhorski de Wente (Rußl.):

Der Abg. Graf Kanitz sucht gestern einen Gegensatz zwischen dem Abg. Fuhrmann und dem Stadtdirektor Leemann zu konstruieren. Er hat dabei übersehen, daß auch der Abg. Fuhrmann eine Teuerung nur bei Kartoffeln, Milch und Eiern anerkennt, nicht bei Schweinen, Vieh, Fleisch und Weizen. Den Grafen Kanitz bitte ich daher, in Zukunft bei seinen Angriffen sich besser zu informieren. Bezüglich der Preisbildung bin ich der Ansicht des Professors Nihiland, des Nationalökonom des Bundes der Landwirte, daß die Preise sich nicht nach Angebot und Nachfrage richten, sondern daß sie durch die öffentliche Meinung beeinflusst werden. Die Viehpreise und Fleischpreise stehen in keinem gerechten Verhältnis. Der Landwirtschaftsminister hat in der Beziehung durchaus recht. Von Fleisch und Rohwurstpreisen kann keine Rede sein. Der Landwirt hat sogar Klage, überhaupt sein Vieh los zu werden. Der Kollege Regier wird mir aus Friesland berichten können, daß die Landwirte Vieh und Schweine zu bedeutend geringeren Preisen als früher verkaufen mußten. In keinem Zweige haben wir solche Preisrückgänge, wie in der Viehzucht. Könnte der Bauer mit einem bestimmten Preise rechnen, wäre an Viehwohl nicht mehr zu denken. Der Abg. Dr. Peim sagte mit Recht, mit Ermüdungen können wir unser Vieh nicht füttern, aber mit sozialdemokratischen Theorien auch nicht. Viehwohl sind manche Produkte teurer geworden, und wir erkennen an, daß es vielleicht manchen Ärzten sehr schwer wird, die Teuerung zu überwinden. Aber man kann doch die Landwirtschaft nicht dafür verantwortlich machen. Die billigen Eisenbahntarife begünstigen als Mittel zur Verringerung der Teuerung. Für einen Abbau der Zölle kann ich mich nicht aussprechen, im Gegenteil! Der Wohlstand im ganzen Lande ist in der That gestiegen. Da wäre es unredlich, dieses bewährte Wirtschaftssystem abzubrechen. Auch die Sozialdemokraten sollten im Interesse der Arbeiter sich für den Zollbau erklären. Sie sind auch gar nicht so gegen den Schutz, denn sie verlangen die Grenzsperrung gegen Menschen, es sollen doch keine ausländischen Arbeiter nach dem Wunsche der Sozialdemokraten ins Land kommen. Eine Befreiung des Futtergetreides wäre mir an sich nicht unympathisch, wenn ich die Gewißheit hätte, daß sie den Landwirten und später den Konsumenten zugute kämen. Daran wäre wohl aber nicht zu denken. Wir können zufrieden sein, daß wir einen niedrigen Futtergetreidezoll haben. Dadurch ist die weitere gleiche Viehproduktion möglich. Gätten wir beim Zolltarif nach dem Wunsche des Bundes der Landwirte einen hohen Zoll auf Futtergetreide bekommen, dann hätten wir diese starke Viehproduktion nicht, und es bliebe dann nichts anderes übrig, als die Grenzen zu öffnen. Auch wäre dann dem kleinen Landwirt nicht möglich, sich emporzuarbeiten. Das mag zwar im Sinne der Herren liegen, die da sagen: wer Anecht ist, soll Anecht bleiben! oder: wenn die Kleinen sich emporarbeiten, dann gibt es ja keine Anechte mehr! Das mag die Politik der Großgrundbesitzer sein, aber nicht unsere. Argentinisches Fleisch können wir nicht ins Land kommen lassen. Die Viehställe unserer Landwirte hatten geradezu von Vieh. Der kleine Bauer, der hier an dieser Frage mehr interessiert ist als der Großgrundbesitzer, würde es nicht verstehen, daß er sich allen Vorschriften der Veterinärpolizei unterwerfen muß, doch aber das argentinische Fleisch ohne weiteres über die Grenze kommen dürfte. Die innere Kolonisation sollte im Interesse der Viehproduktion auch weiter fortgeführt werden. Die Ostmarktpolitik ist eine Ruhmesstat der preussischen Regierung auch wegen der inneren Kolonisation, die manchem kleineren Mann zur Selbstständigkeit verholfen hat. In unserem Bedauern hat der Landwirtschaftsminister in der Frage der inneren Kolonisation unseren Wünschen nicht entsprochen. Preussische Tomaten sind an Großgrundbesitzer verkauft worden. Anstatt weiter Großgrundbesitzer zu züchten, sollte der Minister auf diesen Landstrichen fleißige selbständige Bauernfamilien geschaffen haben. (Lebhafter Zustimmung.) Diese Politik des Ministers hat bei uns ängstliches Befremden hervorgerufen. Wenn er eine andere Ostmarktpolitik einschlagen und die innere Kolonisation zum Stillstand bringen will, wie er den entschlossenen Widerstand bei unserer Partei und beim Bauernstand finden. Man will für den kommenden Wahlkampf die Schutzpolitik in den Vordergrund stellen. Wir sind stets Anhänger eines gemäßigten Schutzgesetzes gewesen. Aber der Wahlkampf geht auch noch nach einer anderen Richtung. Die ganze Verwaltung — nicht nur in Preußen — ist in den Händen einer bevorzugten Klasse, dagegen muß auch gekämpft werden. Wir wollen dem Bauern und dem Bürgerstand den Platz an der Sonne erobern, der ihnen nach ihrer Leistungsfähigkeit zukommt. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Radnide (Rp.):

Die Absicht ist ja klar. Die konservative Presse pflegt ja weniger diplomatisch aufzutreten als die Herren im Hause, und heute ist in den Blättern der Rechten der Schlachtenplan, die Wahlparole, zu lesen. Darum auch das Aufgebot des Reichsanwalters mit seinem Stellvertreter, mit zwei preussischen Ministern! Darum das Abziehen von dem eigentlichen Verhandlungsgegenstand, der Teuerung! Und heute bringen die Witzblätter die Meldung, daß auch die Landräte die Agitation führen sollen. (Stürmisches Hört! Hört! links. Lachen und Unruhe rechts. Bewegung. Jurek links: Haben sie ja schon bisher getan!) Ja, aber nun werden sie es mit noch größerem Rausdruck tun. (Unruhe.) Die Anweisung an die Landräte geht dahin, daß sie zur noch schärferen Orientierung über schwerwiegende Angriffe gegen die Regierung in der Presse oder in Flugblättern, die auf die nächste Reichstagswahl einwirken könnten (Hört, Hört! links), aufgefordert werden, damit darauf sachliche Erwiderungen gegeben werden können. (Hört! Hört! links.) Die Landräte sollen dabei Vorschläge machen, ob die Erwiderungen und Aufklärungen durch Verichtigung in der Presse oder durch Flugblätter, eventuell durch Unterstützung von Volksblättern usw. zu geschehen haben. (Hört! Hört! links.) Gleichzeitig soll die Höhe der Kosten für die Erwiderungen angegeben werden. (Hört! Hört! links.) Ich stelle schon jetzt die Frage, wer die Kosten trägt. (Hört, Hört! links. Abg. Kretz ruft: Der Ganjo-Rund! — Weiter! rechts.) Ihre Bewandlung werden die Herren Landräte nicht zur Verfügung stellen; es handelt sich also um Gelder aus öffentlichen Mitteln, zu denen alle Steuerzahler, welcher Richtung sie auch angehören, für eine einseitige Parteilichung beizugehen werden. (Hört, Hört! links, große Unruhe.) Zwischen dem Reichsanwalt, Delbrück, Schorlemer, Kanitz und wie sie alle heißen (Jurek ruft: Fuhrmann! Weiter! links.) O nein, zwischen denen herrscht volle Harmonie. Sie sind zufrieden mit der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, und sie wollen das zahlenmäßig beweisen. Noch nie sind in einer Debatte soviel Jodeln angeführt, aber auch noch nie so mißbraucht. (Sehr wahr! links.) Man will zu viel herweisen. Auch die anderen Länder, auch England, haben die Fortschritte gemacht. Nicht ob Schutzoll, sondern wann und wie hoch, darauf kommt es an; nach dem Bambergerischen Wort: Erziehungsschule, aber nicht Verehrungsschule: erzieht sie vor — Nihiland der Staatsanwalt für Sonderverordnungen. (Sehr wahr! links.) Ein Schutzbedürfnis besteht; wenn eine Industrie auf eigenen Füßen stehen kann, ist eine Frage der Hoheitsfähigkeit.

Herr Graf Kanitz, Sie führen die öffentliche Meinung irre, wenn Sie es so hinstellen, als wollten wir den nachstehenden Schutzollsystem bis auf den Grund niederreißen. (Beifall bei den Fortschrittlichen.) Handelsverträge wollen wir, die einen Ausgleich der Interessen zwischen Industrie und Landwirtschaft schaffen, und die nicht diktiert sind von der Rücksicht auf den Großgrundbesitz, sondern das Gemeinwohl. (Sehr richtig! links.) Herr Graf Kanitz, Sie haben sich selbst verlegen. Denn haben Sie nicht 1891 selbst die Suspension der Zölle gebilligt? (Lebhaftes Hört, Hört! links.) Nicht einmal die Sozialdemokraten sind erregte Freihändler. In der Praxis unterscheiden wir uns von der Sozialdemokratie, und ich ziehe diese Unterscheidungslinie sehr scharf. Die Sozialdemokratie fordert die sofortige Aufhebung der Zölle. Das machen wir nicht mit, dafür sind wir nicht zu haben. (Sehr richtig! bei den Fortschrittlichen.) Hören Sie also endlich auf mit Ihren unbedingten Vorwürfen gegen uns! Oder brauchen Sie diese Unrichtigkeiten etwa für Ihre Agitation! (Sehr gut! links.) Der Überpartei ist der schlimmste Feind der Landwirtschaft. Die Klassen lassen sich das nicht länger gefallen. Und man wird immer mehr mit ihnen rechnen müssen! Jeder Ihrer Handelsverträge war schlechter und kümmerlicher als sein Vorgänger. Denken Sie an den schweidischen, den wir reiten mußten! Wie ganz anders hätten sich Industrie und Handel ohne alle diese Gemeinheiten entwickelt! (Sehr richtig! links.) Der jetzige Wirtschaftsbetrieb heinrichlich das Fideikommisswesen und beeinträchtigt die innere Kolonisation. Das ist die größte Aufgabe unserer Landwirtschaft. (Sehr gut! links.) Aber das wollen einflussreiche Kreise nicht, weil sie gegen freie Warena eine Aneignung haben, weil sie dann ihre Anechte nicht mehr auf dem Ackerwagen zur Wälsche schleppen können. Statt Bauernland zu schaffen, vermehrt man aber die Fideikommiss. Sie sind in Preußen in 16 Jahren um 19,7 Prozent gestiegen. (Hört! Hört! links.) Herr Fuhrmann hat beim Reichsanwalt die Wärme des Tones vermischt. Beim Landwirtschaftsminister fand die Temperatur aber noch tiefer. (Abg. Gothein (Rp.): Unter Ruff!) Haben Sie, Herr v. Schorlemer, in Berlin noch niemals die abgemäßen Frauen, die blauen Kinder gesehen, die am frühen Morgen vor den Schlachtereien um einige Fleischbroden betteln? Sie wollen alle Schuld der Presse, dem Zwischen- und Kleinhandel aufheben. Der erste Wärmehaushiel aber in der Nordd. Wg. Jg. Wir wollen auch nicht mit dem Kopf durch die Wand. In einem Bericht der Königsberger Handelskammer wird z. B. erklärt, daß eine plötzliche Aufhebung der Einfuhrzölle nicht wünschenswert sei, weil diejenigen, die sich darauf eingestellt haben, sonst schwer geschädigt werden.

Die Statistik, die uns der Landwirtschaftsminister vorgelegt hat, ist das Tollste, was man sich denken kann. Bei der Berechnung sind unglückliche Schächer vorgekommen. So hat der Minister bei der Feststellung des Durchschnitts der Schweinefleischpreise ganz vergessen, Kälber und Weine mit zu berechnen. (Hört! Hört!) Ja, kaufen denn die Schweine ohne Kopf und Weine herum? Die Berechnungen des Ministers über die Kartoffelpreise erregten in der Handelswelt allgemeines Erstaunen. Das löste sich bald in allgemeine Heiterkeit auf, als man merkte, daß der Minister in Königsberg nach Zentner und in Berlin nach Doppelzentnern gerechnet hatte. (Stürmisches Hört! Hört! links, Bewegung und Unruhe.) So sehen die Tabellen der Regierung aus! (Erneutes Hört! Hört!) Wir wünschen, daß die jetzigen Tarifermäßigungen dauernd bleiben. Die preussische Eisenbahn kann das ertragen. Bayern und Baden sind bereitwillig für die Suspension des Maiszollens. Wo ist Herr Verdenfeld? Wo ist der bairische Herr? Warum treten sie hier nicht auf? Sind sie so überzeugt und übermüdet durch die schwindenden Argumente Freyheuts? Beim Weinsekt, da machen sie aus ihrem Herzen keine Wörtern. Aber jetzt, wo es sich um die Rot des Volkes handelt, läßt sich keiner sehen. (Hört, Hört! links.) Die Parole des Bundes der Landwirte ist: Wer sein Vieh teuer verkaufen will, der wolle konvertieren! Die Führer des Bundes sind ja auch nur Großgrundbesitzer. Interessengleichheit zwischen Großgrundbesitz und kleinen Bauern besteht nicht. (Lachen rechts.) Sie können dem Bauern nichts. Selbst im Bauernlande Hannover spielen die Großgrundbesitzer die erste Rolle in der Landwirtschaftskammer. Auch der Landwirtschaftsrat ist nur eine Schutzparole für den Großgrundbesitz. In die Kreisräte lassen Sie die Bauern nicht hinein! (Abg. v. Bieberstein (Konf.): Unfinn!) Unfinn sagt einer dieser Herren mit der ihm angeborenen Stillschheit. Die Zahlen beweisen. Wir haben keinen Agrarstaat

mehr, wir wohnen in den Industrie- und Handelsstaat hinein. Demgemäß müssen wir unsere Politik gestalten unter voller Berücksichtigung der Landwirtschaft und der Viehzucht. (Beifall links.) Eine Mehrheit für die Suspension der Futtermittelzölle ist schon jetzt vorhanden.

Rum — ich weiß, daß Sie Beifall rufen werden — komme ich zum Schluß. (Weiter! links.)

Der Reichsanwalt hat einmal erklärt, die Regierung stehe über den Parteien (Abg. Gothein: Du lieber Gott.) Mir kommt das Raumverhältnis anders vor. Die Regierung hängt von den Parteien ab. Bismarck wurde gestürzt, weil er die Erbschaftsteuer einführen wollte. (Unruhe rechts.) Auch andere Minister sind ohne Mehrheit hier nicht denkbar. So lenkt sich der Blick von selbst dem nächsten Reichstag zu. Die ganze politische und kulturelle wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wird davon abhängen, wie dieser Reichstag zusammengesetzt ist. Die graduellen Differenzen, die uns wirtschaftlich von den Nationalliberalen trennen, geben nicht den Ausschlag, darum finden wir uns auch wiederum in diesem Kampfe mit der nationalliberalen Partei zusammen. (Hört, Hört!) Die Aneignung des Stimmungsstimmens des Reichsanwalters, die gestern durch Herrn Fuhrmann erfolgt ist, ist einstimmig von der nationalliberalen Fraktion beschlossen worden. (Hört, Hört! und Bewegung.) Wir müssen gemeinsam als liberale Parteien daran arbeiten, daß eine große selbständige bürgerliche Linie aus der Wahl hervorgeht, damit der Kurs nach der liberalen Richtung genommen wird. (Hört, Hört! und Zustimmung links.) Wir sehen mit guter Freude dem Kampfe entgegen. Das konfessionslose Regiment hat lange genug auf unserem Rücken gelastet. Heberall zeigen Zeichen, daß es anders wird: In Süddeutschland, im Allgäu, und auch in Konstanz brennt es schon. Seien Sie sich bewußt, daß es nur eine Verschiebung von 30 bis 40 Mandaten bedarf, und der Block der Blauen und Schwarzen ist zertrümmert. (Lebhafter Beifall links, Gelächter und Unruhe rechts und im Zentrum.) Die Blau-Schwarzen sind keineswegs so sicher, wie sie hier scheinen wollen. Aus ihren Reihen spricht nicht der Ton der Zuversicht, das ist der Schrei aus einem geprehten Herzen. (Beifall links, Lachen rechts und im Zentrum.) Sie sind in Sorge, täuschen Sie sich darüber nicht, der 12. Januar wird Ihnen zeigen, daß Ihre Sorge nur zu begründet war. Offenlich wird die Wählerchaft sich ihrer Macht und ihrer Verantwortung an diesem Tage bewußt sein. (Lebhafter Beifall links, Gelächter rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Arendt (Rp.):

Eine akademische Vorlesung über Freihandel und Schutzoll wird die Lebensmittelpreise auch nicht um einen Pfennig herunterschieben. Ich habe gehört, Herr Radnide würde wirkliche Vorschläge machen. (Jurek links: Gut er getan!) Nein! (Lebhafter Zustimmung rechts.) Keinen Vorschlag, der augenblicklich einen wirklichen Rückschlag der Preise herbeiführen würde. Was die Fleischteuerung anlangt, so finde ich in der nichtagrarischen „Täglichen Rundschau“ einen antiken Nachweis über die Vieh- und Fleischpreise in den größeren Städten Bayerns; danach sind durchweg die Viehpreise gefallen und die Lammpreise um 8 bis 10 Prozent gestiegen. (Hört! Hört! rechts.) Darin soll keine Spitze gegen den Klein- und Zwischenhandel liegen; ich kenne vollumfänglich seine schwierige Lage. Über den Verkehr zwischen Produzenten und Fleischern ist nicht in der richtigen Weise geregelt. Viehwohl haben wir einen Rohstand auf vielen Gebieten, er ist die selbstverständliche Folge elementarer Ereignisse. Davor hätte uns weder der Freireim noch die Sozialdemokratie bewahrt. Gätten wir unsere Landwirtschaft durch die Wirtschaftspolitik nicht leistungsfähig gemacht, dann müßte ich erst einmal den Rohstand sehen! Der wirkliche Rohstand betrifft gerade die Erzeugnisse, die mit unserer Wirtschaftspolitik gar nichts zu tun haben: das Gemüse! Run die Aufhebung des Maiszollens, die vielleicht an den Grenzbezirken eine Wirkung von 1 bis 1 1/2 Pfg. haben würde, macht den Kohl nicht fett. An der Preissteigerung bei Zucker ist die ungewisse Wälsche schuld, beim Kaffee die Welt Spekulation. Eine Spekulationsteuerung ist berechtigt, aber eine Teuerung aus natürlichen Gründen — da ist die Kräftiger der Agrarier schuld! (Lebhafter Beifall rechts.) Der Redner bezieht sich auf Calmer, Sozialdemokraten a. D., auf Vernein, zuerst noch Sozialdemokrat, auf Moutenbröder, im Fliegen begriffen. Im Zusammenhang mit einer Bemerkung des Abg. Wadhorski über die Futtermittelzölle meint Dr. Arendt: Das Ergebnis dieser ganzen Debatte ist: Draußen im Lande ein Block von Wasserfall bis Bebel, und hier im Reichstag eine launigöllnerische Mehrheit von Kanitz bis Wasserfallmann. (Sehr richtig! rechts.) Das kennzeichnet die ganze Situation.

Im übrigen: einen so glänzenden Sieg des Schutzollsystems wie in dieser Debatte habe ich in meiner langen parlamentarischen Erfahrung noch nicht erlebt. Selbst Herr Sadelmann erklärt, auf dem Schatz der nationalen Arbeit müßte auch er — freilich ein selbstloser Schatz! Die Volkspartei will nur abbauen — die berühmte Schwanztheorie! Die Nationalliberalen auf dem Boden der Wirtschaftspolitik; Zentrum ja auch. Herr Radnide sucht die kleinen Landwirte gegen die großen anzuhängen. (Dr. Radnide: Gegen?) Ja, haben. (Abg. Dr. Radnide: Ist das parlamentarisch? Unruhe.) Er spricht von dem Fortschritt in der Landwirtschaftskammer; lassen Sie sich doch, Herr Radnide, an Ihre eigenen Handelskammern! (Weiter! links und Zustimmung rechts.) In der hannoverschen Landwirtschaftskammer sitzen 60 bis 70 Hofbesitzer, Bauern, Herr Radnide! Und doch wählten sie Großgrundbesitzer in den Vorstand.

Der Redner fährt dann fort: Keine politischen Freunde wünschen zu der programmatischen Rede des Abg. Fuhrmann Stellung zu nehmen. (Der Redner verliest die Erklärung.) Wir erkennen an, daß Herr Fuhrmann auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftspolitik steht. Wir hätten aber gewünscht, daß er und Herr Wadhorski sich hierauf nicht beschränkt hätten. Wir vermühen bei ihnen jeden Hinweis auf die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Bewegung. Wir können Herrn Fuhrmann darin zu, daß der Wahlkampf nicht allein in der wirtschaftlichen Frage auskämpft wird, aber wir sehen den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine der wichtigsten theilen und nationalen Kämpfe an. (Beifall rechts, Französisches Brabbel bei den Sozial.) In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein der Reichsregierung gibt es keine Halbpolitik. (Sehr wahr! rechts.) In unserem Bedauern sehen wir in den Ausführungen der beiden nationalliberalen Redner eine zu einseitige Stellungnahme gegen rechts; das muß uns als Mittelpartei besonders schmerzhaft berühren. Wir wünschen und hoffen, daß im bevorstehenden Wahlkampf die Nationalliberalen die Brücke

nach rechts nicht abbrechen, wie auch wir uns bemühen, trotz der Feindseligkeit, die ein Teil der nationalliberalen Presse gegen unsere Partei zur Schau trägt, die Kräfte nach links zu erhalten.

Gerade die Gründe, die Herr Fußmann dafür anführt, daß der Wahlkampf sich nicht auf die Wirtschaftspolitik beschränken soll, bestärken uns darin, daß die Nationalliberalen vielmehr im Grunde mit der Rechten als mit der Linken ihre eigenen Parteiziele, die zum guten Teil auch die unsrigen sind, erreichen werden.

Dann hat Herr Fußmann dreifach erklärt, und Herr Wacker hat es unterstrichen, daß die Herrschaft einer kleinen Bevölkerungslösche gebrochen werden soll. Das ist eine Anleihe aus dem Agitationsstoff neuer Freunde auf der Linken; diese aber verstehen unter der Linken etwas anderes: Die verstehen nicht nur die Junker darunter, sondern auch die Scholarenzone.

Wir haben schon schwieriger innere Krisen bestanden als die gegenwärtige. Ich habe das Vertrauen zu dem geliebten Sinn des deutschen Volkes, daß es trotz der Sehe draußen klar sehen wird, wo seine wirklichen Erbittenbedingungen liegen.

Preussischer Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer, besteht sich gegenüber Dr. Padmide in bezug auf die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, auch auf Anmerkungen des bayerischen Staatsministers, der ebenfalls eine so hohe Spannung zahlenmäßig nachweist.

Ordnungspolitik sehe ich im preussischen Landtage zur Verfügung und bin auch dort gern bereit, der Behauptung entgegenzutreten, daß die preussische Ordnungspolitik im Abbau begriffen sei. Im übrigen kann ich versichern, daß die Frage der inneren Kolonisation das preussische Landwirtschaftsministerium sehr eingehend beschäftigt und daß gerade in diesem Jahre, also unter meiner Amtsführung, an die Oberpräsidenten eine Anfrage gerichtet worden ist, welche Domänen im Laufe der nächsten Jahre sich für Anpflanzungszwecke eignen würden.

Abg. Berner (Reformpartei): Wäre der Teuerung durch lange Regen abgeholfen, so müßte Dr. Padmide reichen Erfolg ernten. Warum ist doch er nicht von den Groß-Berliner Spekulant? Zahlreiche Freijungige im Lande haben sich für Beseitigung der Getreidehöfe aufgefunden.

Abg. Lehmann-Jena (h. l. V.): Wir haben heute viele Schlagworte gehört, die auch im Wahlkampf noch Verwendung finden werden. Herr Debel hat der bürgerlichen Gesellschaft den Krieg bis zur Vernichtung erklärt. Wenn wir so kühn sind, nicht gleiches mit gleichem zu begehen, so ist das nicht die Schuld der Sozialdemokratie, sondern unsere.

Abg. Koranyi (Pole): Prinzipielle Freihändler sind ja im Reichstage überhaupt nicht mehr vorhanden. Selbst die Sozialdemokraten verweigern sich gegen diesen Vorwurf. Freilich, auch die jetzige Wirtschaftspolitik läßt viel zu wünschen übrig. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß z. B. in Obersachsen die arbeitende Bevölkerung eine lödige und auskömmliche Beschäftigung nicht finden kann.

eines Landes nicht sein soll. Die Regierung sorgt nur für die Dendel, die Hohenlöbe, die West. Im Volke aber ist sie hoch.

Abg. Herzog (wirtsch. Bg.): Was hat diese Rede mit der Teuerung zu tun? Nur aus Agitationsbrüchlichkeit wird der schwarze Block für die Teuerung verantwortlich gemacht. Es gibt gar keinen solchen Block. Die alte Phrase von der Prohibitoren ist verbraucht. Von einem Wandel kann keine Rede sein. Bei den Wahlen spielt die Frage des Schutzes der nationalen Arbeit die erste Rolle.

Abg. Robert (h. l. V.): polemisiert unter großer Heiterkeit des Hauses gegen den Abgeordneten Niederlöbner. Die Herren von Rechten und der Mitte sind sich ja über die Angelegenheit sehr klar und haben als Dritten im Bunde den Landwirtschaftsminister, der seine bekannten Erlasse in die Welt hinausposaunt hat, anstatt im Bundesrat auf die Anwendung aller gangbaren Mittel zur Erleichterung der Lebensmittelerzeugung zu dringen, nimmt der Minister das Spruchwort zur Hand und läßt von oben her nach den unteren Stockwerken: Wir hier oben wollen nichts tun, besorgt Ihr es! In Bezug auf die Einfuhrschneide meinte der Minister, die Presse und sonstige Leute, die darüber reden, verständen von der Sache nichts; ich kann das nicht nachprüfen, aber für seine Erlasse an die Oberpräsidenten und seine Anregung an die Städte, die Verengung selbst in die Hand zu nehmen, trifft das in der Tat zu.

Ein Verfassungsantrag wird angenommen. Präsident Graf Schwerin-Binsk beräumt die nächste Sitzung auf Freitag, 12 Uhr, an mit der Tagesordnung: Weiterberatung. Abg. Debel (Soz.) beantragt, die Interpellationen über die Maul- und Klauenseuche an erster Stelle auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abgeordneten Dr. Wiemer (Sp.) und Baffermann (nl.) schließen sich unter Hinweis auf die Vereinbarungen im Senatorenkonvent diesem Antrage an. Der Antrag wird gegen das Zentrum, die Sozialliberalen und einen Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Schluß 7 1/2 Uhr.

Verloren: 1 Ohrling mit drei kleinen Brillanten, daran hängend 1 Dollar. 1897. Abzugeben gegen gute Belohnung. F 6, 12, 1. Heirat: Wer heiratet 20jähr. Halbwaife mit 400 000 M. Vermögen? Nur Herrin u. auch ohne Verm., bei denen geg. eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden. L. Schlemmer, Berlin 18. 5928. Ankauf: Hafen, Reh- und Ziegenfell. Kaufbeder u. Fellhandlg. Q 5, 3. 6487. Reizter, Prädiger. Hand-Karren zu kaufen gesucht. 64889. Ndb. Pumpenstr. 25/27. Zu verkaufen: 2 norddeutsche, 4 u. 5jährige, braune Pferde, Wallach u. Stute, preiswert zu verkaufen. Jacob Loew, Weincommissio., Bad Dürkheim.

Möbel: Wegen zurückgegangener Brautausstattung. kompl. Schlafkammer, nudd. vollst. mit Antiquen, sowie eine Kücheneinrichtung dill. zu verkaufen. 64901. W. Frey, U 4, 7. Stellen finden: Für ein größeres hief. Bureau wird ein jüngerer Registraturbeamter gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind u. Nr. 64890 an die Exped. dieser Zig. einzureichen. Tüchtige Stenotypistin am 1. Januar gesucht. 64900. Friedrichs-Lur u. m. b. G. Ludwigsbaben a. Rh. Junge Kaufmädchen gesucht. Nr. 1, Tatterfallstr. 31. Lehrling: mit gut. Schulbildung für das technische Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäftes gesucht. Off. mit Nr. 64881 an die Exped. ds. Bl. Abiturient: einer Mittelschule, der die Kaufmannschaft erlernen möchte, kann bei einer Großhandlung gute Schritte finden, event. gegen eine Vergütung. Gute Zeugnisse Vorbedingung. Offert. sind unt. Verjüngung einer Abiturient der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes unter Nr. 64888 an die Exped. ds. Blattes zu richten. Stellen suchen: Junge Dame aus guter Familie, mit allen Kantorarbeiten vertraut u. gewandt. sucht passende Stellung auf kaufmännischem Bureau. Prima Referenzen. Offerten unter W. M. 8796 an die Expedition ds. Bl. Für 10jährige Fräulein Mädchen aus guter Familie wird für 1. Nov. oder später der Haus-Stelle als Familienanwältin Stellung. Näb. d. Weid. Ludwigsbaben, Schulstr. 24 IV. 8903. Jung. laub. Mädchen sucht Stelle b. H. Frau. Zu erfragen 10-12 Uhr Luisenring 478.

Lehrlingsgesuche: Lehrling: mit gut. Schulbildung für das technische Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäftes gesucht. Off. mit Nr. 64881 an die Exped. ds. Bl. Abiturient: einer Mittelschule, der die Kaufmannschaft erlernen möchte, kann bei einer Großhandlung gute Schritte finden, event. gegen eine Vergütung. Gute Zeugnisse Vorbedingung. Offert. sind unt. Verjüngung einer Abiturient der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes unter Nr. 64888 an die Exped. ds. Blattes zu richten. Stellen suchen: Junge Dame aus guter Familie, mit allen Kantorarbeiten vertraut u. gewandt. sucht passende Stellung auf kaufmännischem Bureau. Prima Referenzen. Offerten unter W. M. 8796 an die Expedition ds. Bl. Für 10jährige Fräulein Mädchen aus guter Familie wird für 1. Nov. oder später der Haus-Stelle als Familienanwältin Stellung. Näb. d. Weid. Ludwigsbaben, Schulstr. 24 IV. 8903. Jung. laub. Mädchen sucht Stelle b. H. Frau. Zu erfragen 10-12 Uhr Luisenring 478.

Mietgesuche: 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, Nebenküche oder Kücheneinrichtung per 1. April 1912 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 64888 an die Exped. ds. Bl. 6 Zimmerwohnung: 2 od. 3. Stock in feiner Lage, bevorzugt Kücheneinrichtung, Licht, Bad, C. u. P. 64821 an die Exped. ds. Bl. Auf 1. Dezemb. od. 1. Jan. wird von kleiner Familie eine 4-5 Zimmer-Wohnung in feiner Lage, 8 Zimmer, in April gesucht. Offerten mit Preisangabe mögl. Grundriss beifügen, beiderseitig die Exped. d. Bl. u. Nr. 64886. Elegante praktische Wohnung: in feiner Lage, 8 Zimmer, in April gesucht. Offerten mit Preisangabe mögl. Grundriss beifügen, beiderseitig die Exped. d. Bl. u. Nr. 64886. Läden: Q 5, 3 Laden u. anstehend. Zimmer vor 1. Februar oder später zu vermieten. 8810. Redaran. Kaiser Wilhelmstraße 12 Laden mit oder ohne Wohnung. Keller: b 10, 7 trockener Keller 200 qm., sofort zu vermieten. Näheres 4. Stock. 24727.

Wohnungen: Großer Keller für Wein oder Obst zu verm. 24936. Näheres Q 3, 16, IV, 21. Wohnungen: B 7, 10, III. Stock: 5 Zimmer, Bad u. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. 8808. Näheres 3. Treppen. K 3, 8, 8, mer und Küche sofort, 5. Stock 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näb. 2. Stock. 24959. Zu vermieten: Friedrichsring: I. Etage 22220 7 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör — elegant ausgestattet. Näheres Schulhofstrasse 4, parterre. Hafenstr. 10, sofort 3 Zimmer u. Zubehör u. 1. v. 3. u. 2. Et. 8589. Emil Heckelstr. 4a (Waldpark), 3 Zimmer mit Bad und Mansarde 2. Stock per 1. Okt. 5 Zim. part. mit Bad und Mansarde oder später zu verm. Näb. Albert Heiler, Weidstr. F 5, I, Tel. 349. 23567. Al. Wallstadtstr. 29: 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. 8588.

Solzbauerstr. 3 (bei der Max Roskoffstr.): 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde p. 1. Januar 1912 zu vermieten. 24868. Näheres bei Kibel, II. Waldparkstraße 7: Moderne 6 Zimmerwohnung, sofort beschickbar, zu verm. Zu erfragen Wilmstr. 10, part. (24880). Werderstr. 55 (Oststadt): Herrschaftliche Wohnung, hochparterre mit Garten, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, Zentralheizung, samt Warmwasseranlage in Küche und Badezimmer, elektrisches Licht u. m. auf 1. Januar 1912 zu vermieten. Näheres Victorienstrasse 10, parterre. 24921. Werftstraße 15: 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 24776. Werftstraße 19: 5 Zimm. u. Küche i. Preise v. 60 M. sof. z. verm. 24777. Näb. Werftstr. 15. Eleg. Wohnungen: von 7 u. 8 Zimmern zu vermieten. Näheres 3. Peter. Hofengartenstr. 22. 24788. Ivesheim: In gesunder freier Lage eine der Neuesten entp. 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör an ruhige Leute per sofort oder später zu vermieten. u. mit Garten. Näheres Brühlgasse 250.

Möbl. Zimmer: Prinz Wilhelmstr. 14 4. St. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. sehr Lage, ev. m. Park, sof. z. verm. 24938. Prinz Wilhelmstr. 17 IV. schön möbl. Zimmer sof. ev. p. 1. Nov. u. perm. 24934. Ruppertsdr. 12: 4. Stock 150, elegantes Wohn- und Schlafzimmer event. mit Bad, zu vermieten. 24929. Sedenheimerstr. 106 schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. auf 1. Nov. od. spät an best. Herrn zu verm. 24927. Stamitzstr. 5: 2 Z. 150, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. Schlafzimmer sof. sof. sof. z. verm. 24926. Stamitzstr. 20: 3. Stock, schön möbl. Balkonzimmer, fein vis-à-vis zu verm. Preis mit Kaffeemantel 25 M. 8549. Werderstr. 10: 2 Z., gut möbl. in vermieten. 24892. Zu vermieten auf sofort oder 1. Nov. 1 schön möbl. Zimmer an feinen Herrn oder Dame. 24896. Waldparkstr. 6, 3 Tr. I. Wohn- u. Schlafzimmer elegant möbl. preisw. zu verm. Näheres 24923. Herren-Privat-Gesellschaft P 6, 22/24. Fein möbl. Ecker-Zimmer mit Ausblick auf den Rhein, Schlossgarten u. Parkring ist per 1. Nov. zu verm. Näheres Rheinstr. 1000. Einfach möbl. Zimmer an selbst. Bedienung zu verm. Ruppertsdr. 12, IV. 87. 174.

H. MODEL

D 1, 3, Paradeplatz Telephon 2292

empfehlte in grösster Auswahl;

Herren-Unterwäsche

bunt und einfarbig

Prof. Jäger'sche Normalwäsche

Socken

in Wolle, Flor, Seide

Handschuhe

in Leder, Wolle, Trikot

Kragenschoner

18984

Beste Qualitäten — Billigste Preise.

Installations-Geschäft

Hubert Schöttle

Tel. 4886. S 6. 37 Tel. 4886.

Billigste Preise und grösste Auswahl in

Beleuchtungskörper

für Gas- und Elektrisch. 18928

Kompl. Bad- und Waschtisch-Einrichtungen.

Reparaturen prompt und billig.

G. C. Wahl

 Inhaber: Friedr. Bayer

— Telephon 648. — 11728

Möbel, Dekoration, Teppiche

Atelier für Innenarchitektur.

N 3, 10 — Permanente Ausstellung — N 5, 2
fertiger Wohnräume.

— Ausstellungshaus N 5. 2 —

täglich geöffnet.

Srachtbriefe

 aller Art, stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Gardinen

Ciolina & Hahn

N 2, 12.

18642

Vorhänge

Buntes Feuilleton.

— **Strasfbäder.** In dem Museum der französischen Stadt Cahors wir noch heute ein großer Eisenkäfig gezeigt, der einst in der Straffanstalt eine wichtige Rolle spielte, denn in ihm mußten die Frauen Platz nehmen, die sich einer Untreue gegen ihren Gatten schuldig gemacht hatten. Die Ehebrecherin wurde dann in diesem Käfig in feierlichem Zuge zu den Ufern des Flusses hinabgetragen, und hier wurde die Ungetreue in ihrem Käfig so oft in die Fluten getaucht, als das Urteil anbefahl. Man versprach sich von dieser originellen Strafe Wunderwirkungen und hoffte, daß das Wasser das sträfliche Feuer abfühlen werde. In dem „Intermédiaire des curieux“ weist Dr. Cabanes nach, daß diese merkwürdige Strafe auf das 12. Jahrhundert zurückgeht und damals nicht nur in Frankreich, sondern auch in Italien und in England regelmäßig angewandt wurde. Im Anfang waren es übrigens nicht die Ehebrecherinnen, die zum Gaudium des Publikums zum Strasfbade verurteilt wurden, sondern vor allem jene würdigen Damen, die über eine allzu schnelle und allzu süße Zunge verfügten, üble Nachrede betrieben und ihre wackeren Nachbarn nach Kräften verleumdeten. In London wurden in jener Zeit sogar die zankfüchtigen Frauen durch unfreiwillige Bäder in der Themse oder in irgend einem Sumpfe bestraft. Eine alte Chronik überliefert ein amüsantes Bild der sumpfrichen Vorrichtung, die in England bei der Verabfolgung des Strasfbades benutzt wurde. „Am Ende zweier etwa 12 Fuß langer Balken ruht, die die beiden Balken miteinander verbindet. Der Apparat ist so eingerichtet, daß man die auf dem Stuhle festgeschmaltte Frau ins Wasser tauchen und wieder emporheben kann, ohne daß der Stuhl seine Lage verändert. Die beiden Balken werden am Ufer des Flusses oder eines Sumpfes so auf einen Bod gelegt, daß beide Seiten ungefähr gleich schwer sind. Der Stuhl balanciert dann in der freien Luft. Hierauf wird die Frau auf den Sitz geschmalt und so oft in das Wasser getaucht, als das Urteil befiehlt.“ Das seltsame Strafmittel dieses Tauchbades erhielt sich in gewissen Gegenden viele Jahrhunderte hindurch, im 17. Jahrhundert wurde es noch in einer ganzen Reihe von Landschaften geübt. Aber die Prozedur diente mehr zur Belustigung der Zuschauer als zur Pein der Delinquentin, denn außer dem Lachen und Spott der Menge widerfuhr ihr im Grunde nichts Schlimmes. Insbesondere in Italien wurden räufelüchtige Weiber und böse Schwiegermütter ausgiebig mit solchen Tauchbädern bedacht, aber es zeigte sich schließlich, daß der Einfluß des Wassers auf die Charakteranlagen keineswegs so groß war, wie man hätte wünschen können, und so verzichtete man mit der Zeit auf diese ergötzlichen Strasfbäder.

— **Polarforschers Weihnachtsgeheimnis.** Aus London ist jetzt, dem „Tag“ zufolge, ein originelles Weihnachtsgeheimnis für Kapitän Scott, den Leiter der britischen Südpolexpedition, nach dem Eismeer abgegangen. Bald nachdem Kapitän Scott vor nunmehr fünfzehn Monaten seine Reise angetreten hatte, wurde seiner Gattin ein Knabe geboren. Dieser Knabe nun hat eine Röntgen-Gesellschaft fünf Minuten aus dem Leben den Kleinen auf dem Film festgehalten, und diese Aufnahmen werden jetzt

dem Vater als Weihnachtsgeheimnis überhandt. Ein Herr Durus ist von der Gattin des Forschers und der Röntgen-Firma mit der Ablieferung des hübschen, wirklich „sinnigen“ Weihnachtsgeheimnisses an Papa Scott beauftragt worden und über Marseille nach Melbourne abgereist.

— **Abdul Hamids Juwelen unter dem Hammer.** Das Hotel Drouot in Paris, in dessen Räumen schon so viele Schätze Besitzer gewechselt haben, wird gegen Ende November die Stätte einer ungewöhnlichen Versteigerung sein, die zweifellos zahlreiche Juwelenliebhaber, Händler und Kuriositätenjäger nach Paris locken wird. Dort wird man, so berichtet die „Str. P.“ aus Paris, die märchenhafte Juwelenammlung des früheren Sultans Abdul Hamid öffentlich versteigern, alle die herrlichen Steine und Schätze, die die jungtürkische Regierung im wilden Sturz mit Beschlag belegt und zum Nationaligentum des türkischen Volkes erklärt hat. Ein stattlicher Band wird vorher als Katalog ausgegeben und enthält die genaue Beschreibung dieser orientalischen Kostbarkeiten. Nach den bisherigen Schätzungen wird der Gesamtwert der Juwelen auf mehr als 400 Millionen Mark geschätzt — eine hübsche Summe, die der nicht gerade im Ueberflusse schwelgenden türkischen Staatskasse gerade jetzt höchst willkommen sein mag.

— **Der Waffenschein für die Hutnadel.** Wie gefährlich die Hutnadeln an den modernen Kleiderbüden, auch ohne Absicht der schönen Trägerinnen, für in ihrer Nähe Befindliche sein können, haben uns viele Unglücksfälle der letzten Zeit gezeigt, die strenge Erlasse der Behörden zur Folge hatten. Aber wieviel fürchterlicher sind diese wipigen langer Dinger, wenn sie in den Händen der Frau zur Waffe werden und von einem bewußten Willen gelenkt gegen den Nebenmenschen richten. Um einem solchen Mißbrauch der Hutnadeln abzuhelfen, hat ein Londoner Richter eine eigenartige Forderung ausgesprochen: bei einer Gerichtsverhandlung gegen eine Dame, die einen Polizisten mit der Hutnadel gestochen hatte, sagte er: „Eigentlich müßten Waffenscheine für Hutnadeln ausgegeben werden, denn sie sind in Frauenhänden so gefährlich wie Revolver in Männerhänden.“

— **Die barhäuptige Mode.** Selbst die unachtsamsten Pariser — so plaudert Percy-Baron im Figaro — haben in diesem Jahr während ihres Landaufenthaltes eine Beobachtung machen müssen: der höchste Schick der jungen Elegants bestand darin, ohne Hut spazieren zu gehen. Ohne in die Vergangenheit der Mode hinauszusehen, zum Jahrhundert Ludwig XIV., da man die wallende Perücke unter keiner Bedeckung verdeckte, oder zu den Zeiten der Fronde, da die Herren in Spitzen zum Kriege zogen und den Dreiwitz erst in dem Augenblick auf den Kopf setzten, da es zum Kampf ging, kann man an eine viel näher liegende Epoche erinnern, als die Strohhüte noch nicht so verbreitet waren und die wackeren Bürger den schweren Hitz lieber in der Hand hielten, als aufs Haupt drückten. Aber unsere jungen Herren erklären die Barhäuptigkeit nicht aus Bequemlichkeit zum strengen Geleß. Zu Fuß, zu Pferd und im Auto zeigten sie, unempfindlich gegen Sonnenstrahl, Regen und Wind, ihren Kopf stets in der gleichen Frisur: die Haare lang, dicht, fest angelegt und sauber geschüden durch einen breiten Schittel in der Mitte. Die Frisuren aller dieser Elegants gleichen sich „wie ein Haar dem anderen.“ Es gibt auch Unzufriedene unter der Herrschaft der barhäuptigen Mode.

Derren reiferen Alters, die am eifrigsten alle Extravaganzen der Jugend mitmachen, entblöhten ihre Klagen mitten in dieser Schar von Absaloms, und einer oder der andere erklärte wohl: „Es ist wohl ein besonderes Verdienst, daß ich diese barhäuptige Mode mitmache, denn ich habe wenigstens Haare.“ Und er blühte seine Klugheit mit einem tüchtigen Schimpfen. Doch die Anhänger des ohne Hut-Gehens, führen als Grund der neuen Sitte gerade ihre gesundheitsfördernden Eigenschaften an. Man härtet sich ab und vor allem bedürfen nach der Ansicht der Gelehrten die Haare der freien Luft; der Hut ist der Vater der Glatze, und wer seinen Kopfschmuck von den freien Lüften umspielen läßt, wird ihn länger sein eigen nennen dürfen. Was in den Hundstagen begann, dauert im Herbst fort. Die jungen Herren gehen mit bloßem Kopf auf die Jagd, ja sie trennen sich sogar im Theater von dem Zylinder, der sonst ihr steter Begleiter war, und treten in den Zwischenakten barhäuptig im Braut zu Gruppen zusammen mit der stets gleichen Frisur, den glatten, festgelegten Haaren und dem leuchtenden Scheitelschick. Woher kommt diese kleine Revolution auf den Köpfen unserer Berrentwelt? Viele Länder und Völker streiten sich um den Ruhm, dieser Mode die Bahn gebrochen zu haben. Natürlich denkt man zunächst an die Amerikaner, die den üppigen Wuchs des Schurrebartes gefügt haben und begeisterte Anhänger der Barhäuptigkeit sind. Aber auch die Engländer haben seit langem die Gewohnheit, bei jeder Art von Sport ohne Hut zu erscheinen, und da manche von ihnen nichts als Sport treiben, so vernachlässigen sie immer mehr den Gebrauch des Huttes und erscheinen im Foyer und auch sonst mit dem Equivoque unter dem Arm, ohne ihn jemals anzusetzen. Eine portugiesische Gewohnheit, meinen Zeitgenossen: eine russische Sitte, erzählen Volkskundige. Ueberall gab es bereits „Herren ohne Hut“, aber die barhäuptige Mode ist doch erst in Paris entstanden.

— **Gumore des Auslandes.** Der Professor der Beredsamkeit unterrichtete einen ehrgeizigen jungen Mann in der Kunst der Rede. „Wenn Sie Ihre Rede beendet haben“, sprach er, „verbeugen Sie sich artig und verlassen auf den Fedenstippen das Podium.“ — „Warum denn auf den Fedenstippen?“ fragte der ehrgeizige Jüngling. — „Damit Sie die Subörer nicht aufwecken“, antwortete der Professor.

Die Gattin: „Gelder! Zeige mir den Brief da!“ — Der Gatte: „Welchen Brief?“ — Die Gattin: „Den da in Deiner Hand. Er ist von einer Frau, ich sehe es an der Handschrift, und Du erbleichst, als Du ihn fahst.“ — Der Gatte: „Ja, hier ist er. Es ist die Rechnung Deiner Schneiderin!“

„Warum sind Sie so böse auf Ihren Gatten?“ — „Er ist so gemein, wie man sich nur jemanden denken kann. Obwohl er wußte, daß er Meite machen würde, hat er mir nichts vorher davon gesagt, sonst hätte ich mir noch eine Menge Sachen bestellen können.“

„Sie wollen also Miß Gieber beraten?“ — „Nein, sie ist mir zu modern zu meinen einfachen Geschmack.“ — „Wie?“ — „Nun, ich schrieb ihr vergangenen Montag, ich würde sie ansuchen, um ihr einen Antrag zu machen, und als ich ankam, fand ich, daß sie das Recht der photographischen Aufnahme davon an eine Kinematographenfirma verkauft hatte.“

Frau Raybor: „Sie scheinen heute morgen ziemlich heiser zu sein, meine Liebe.“ — Frau Lushman: „Well, mein Mann kam letzte Nacht ziemlich spät nach Hause.“

Ravon-Geife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiße und ihre ursprüngliche Farbensönheit. Dabei ist die Ravon-Geife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Ab 20. Oktober überall erhältlich.

Haben Sie schon an die Erneuerung Ihres Schuhwerks gedacht, um bei plötzlich eintretendem Witterungswechsel vorbereitet zu sein? Fordern Sie Musterbuch.

Gummischuhe

für Damen und Herren



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung:

P 5, 15|16 MANNHEIM P 5, 15|16
Heidelbergerstrasse.

Einheitspreis 12⁵⁰

für Damen und Herren . M.

Luxusausführung M. 16,50



Aussergewöhnlich günstig!

Solange Vorrat!

Bett-Damast u. -Brokat

In bekannt guten Qualitäten à Coupon Mk. **3⁹⁵** und höher

Ferner äusserst preiswert:

Flanell-Bettücher

beste Ware à Mk. **1⁵⁰** und höher

Hemdentuche m. Seidenglanz

ganz vorzügl. bewährt

Coupons v. 16 Mtr. **8²⁵ 9⁰⁰ 9⁷⁵ 10⁵⁰ 11²⁵ 12⁰⁰ 13⁵⁰**
à Mk.

Ab 1. November gelangt wieder ein **Partie-Posten** Tischtücher u. Servietten zum billigen Verkauf

Rathaus **Falck** Bogen 37.

Herrenhemden nach Maß

Atelier im Hause unter Leitung erfahrener Directricen. Reiche Auswahl in Leinen- und Piqué-Einsätzen; neueste Dessins bunter Cretonnes, Oxfords, Zephirs, Seide und Flanelle. 18908

E 2, 45 M. Klein & Söhne E 2, 45
1. u. 2. Etage 1. u. 2. Etage

Telephon 919. 1 Treppe hoch. Telephon 919.

Rechnungs-Formulare

in jeder Stückzahl zu haben in der Dr. H. Raas'schen Buchdruckerei

Lebensmittel von Qualität

Freitag—Samstag

Freitag—Samstag

Fleisch- und Wurstwaren

Gervelat und Salami Pfd. 1,45 M.
Thüring. Landjägerwurst Pfd. 78 Pf.
Westfälische Mettwurst Pfd. 85 Pf.
Thüringer Rotwurst Pfd. 80 Pf.
Kußschinken oh. Knochen Pfd. 1,45 M.
Kalbsleber-, Sardellen-, Trüffel-, Teewurst billigst.

Bier- oder Schinkenwurst ¼ Pfd. 27 Pf.
Frisch gesalzene Fäse Pfd. 28 Pf.
Geräuchertes Därreileisch Pfd. 95 Pf.
Schwanzmagen, rot oder weiss ¼ Pfd. 35 Pf.
Delik.-Apetit-Wurstchen . 2 Stück 10 u. 20 Pf.
Gem. Aufschnitt, Gänsebrust in ff. Qual.

Räucherwaren und Fisch-Konserven

Frische grosse Bücklinge Stück 8 Pf.
Geräucherter fetter Lachs . . . ¼ Pfd 38 Pf.
Ger. Aale, Sprotten u. Ia. Salzköringe billigst
Krabben in Gelee ¼ Pfd. 40 Pf.
Seuf- od. Bismarckheringe, Rollmöps St. 9 Pf.
Pilet-Heringe in Remouladen-Sauce Dose 95 Pf.

Krabben Dose 33, 63, Apetit-Sild 33 u. 52 Pf.
Delikatess-Heringe in versch. Saucen Dose 65 Pf.
Wein, Bouillon, Tomaten etc. Dose 65 Pf.
Hering in Gelee Da. 53 Pf. Brätheringe D. 68 Pf.
Bismarckheringe D. 58 Pf. Caviar Dose 1,35 M.
ff. Gelsardinen Dose 85, 70, 48 u. 28 Pf.

Hälsenfrüchte — Teigwaren

Linzen III 5 Pfd. 85 Pf., Pfd. 19 Pf.
Linzen II 5 Pfd. 115 Pf., Pfd. 23 Pf.
Linzen I 5 Pfd. 140 Pf., Pfd. 30 Pf.
Gelbe Erbsen 5 Pfd. 95 Pf., Pfd. 20 Pf.
Grüne gobr. Erbsen 5 Pfd. 150 Pf., Pfd. 32 Pf.
Weisse Bohnen 5 Pfd. 90 Pf., Pfd. 19 Pf.
Bassin-Reis extrafein 5 Pfd. 110 Pf., Pfd. 24 Pf.
Prima Weizenmehl 5 Pfd. 90 Pf., Pfd. 19 Pf.
gelb Grieß od. ff. Gerste, 5 Pfd. 115 Pf. Pfd. 25 Pf.
Breite Hausmacher Nudeln Pfd. 35 Pf.
Macaroni, dicke Pfd. 32 Pf.
Macaronelli, dünne Pfd. 35 Pf.
Eiersuppenzalagen ¼ Pfd. 25 Pf.

Wild und Geflügel

Wilde Kaninchen Stück 1,10 M.
Rehe ganz i. Fell Pfd. 70 Pf.
Rehbug Pfd. 75 Pf. Reh-Ragout Pfd. 50 Pf.
Rehrücken Pfd. 1,30 Rehschlegel Pfd. 1,15
Ragout vom ganzen Has Pfund 65 Pf.
Hasenschlegel von 75 Pf. an
Hasenzilemer von 1,50 M. an
Junge grosse Rebhühner Stück 1,40 M.
Junge grosse Wild-Enten Stück 2,10 M.
Schneipen und Fasanen billigst.

Junge Hahnen von 1,20 M. an
Junge Mast-Gänse Pfund 86 Pf.
Junge Mast-Enten Pfund 98 Pf.
Grosse Suppenhühner von 2,15 M. an

Eintreffend:

Mast-Poullarden Stück von 2,25 M. an
Junge Brathühner Stück von 1,85 M. an
Junge Poulets Stück von 1,55 M. an
Extrastarke Hahnen u. Tauben billigst

Käse und Fettwaren

Vollfetter Filbertkäse Pfd. 98 Pf.
Echter Edamerkäse Pfd. 1,05 M.
Deutsches ff. Schmalz Pfd. 70 Pf.
Brie- oder Münsterkäse Pfd. 1,00 M.
Camembert Stück 18, 22 u. 28 Pf.
Kunsthonig Pfd. 44 Pf.
Bienenhonig Pfd. 95 Pf.
Westf. Pumpernickel 10 u. 18 Pf.
Kondensierte Milch Dose 48 Pf.
Feinste Palmbutter Pfd. 63 Pf.
Emmentaler ¼ Pfd. 33 Pf. Delik.-Käse 8 Pf.

Frisches Obst

Französische **Tafel-Aepfel** **1⁵⁰**
saftreich und rot gestreift
10 Pfund Mk.
Kleine saftreiche Aepfel 10 Pfd. 1,10 M.
Grosse safr. Bergamotte-Birnen 10 Pfd. 1,35 M.
Gesunde Kastanien Pfd. 18 Pf.
Neue Jamaica-Orangen 5 Stück 40 Pf.
Gelbe Zitronen 5 Stück 15 u. 20 Pf.

Infolge der Kaffee-Teuerung empfehlen wir besonders billigst:

Kakao Pfund **78, 95 Pf.** | **Block-Schokolade** grossen Paket **62 Pf.** | **Tee** . . . ¼ Pfd. **90, 1,10**

Neue Gemüse- und Frucht-Konserven preiswert!

Neu eingetroffen:

Süsse Mandeln zum Backen Pfd. 1,35 M.
Neue Haselnusskerne Pfd. 95 Pf.
Ital. Birnenschnitz Pfd. 28 Pf.
California. Aprikosen, Birnen u. Dampfigel bill.

Obstmarmeladen

Zwetschgenmischung 5 Pfd.-Eimer 1,15 M.
Gemischte Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1,15 M.
Aprikosen, Erdbeer } 5 Pfd. Eimer 2,35 M.
Mirabellen, Johannisbeer

Billiges Brot

in bester Quantität

Roggenschrotbrot 45 u. 23 Pf.
Pfälzer Bauernbrot 48 u. 23 Pf.
Gemischtes Brot 50 u. 25 Pf.

Nährmittel

Back- oder Puddingpulver 5 Paket 20 Pf.
Bouillon-Würfel 10 Stück 25 Pf.
Frisch gebrannter Kaffee ¼ Pfd. 88 u. 75 Pf.
Frucht-Kaffee ¼ Pfd. 50 Pf.
Malzgersten-Kaffee Pfd. 18 Pf.
Zichorie Pfd. 22 Pf. Zucker billigst.
Essig-Essenz, hell oder dunkel 40 Pf.
Mixed Pickles oder Perlwiebel, Pfeffergurken Glas 68 Pf.

Preise netto
Solange Vorrat

Herm. Schmoller & Co